Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 46 (1958)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 18. Juni 1958
46. Jahrgang Nr. 7

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24000 Exemplaren

A.Z. Olten 1

Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Die im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes durchgeführte 16. Generalversammlung war von rund 100 Kassa-Vertretern und Interessenten beschickt und verzeichnete somit einen leider nicht gar überzeugenden Besuch, wenn man bedenkt, daß der Bürgschaftsgenossenschaft auf Ende 1957 569 Darlehenskassen angeschlossen gewesen sind. Es hat sich einmal mehr gezeigt, daß die auf den späten Sonntag-Vormittag oder -Nachmittag angesetzten Versammlungen eine ungleich erfreulichere Frequenz aufweisen. Hoffen wir, ein anderes Jahr könne bei der Anberaumung der Generalversammlung unsere Bürgschaftsgenossenschaft dieser Erfahrung wieder Rechnung getragen werden.

*

Vor stark gelichteten Reihen eröffnet Präsident Dr. G. Eugster, Nationalrat, um 10.45 Uhr, im Padiglione Conza der Fiera in Lugano die Versammlung und dankt den Teilnehmern für ihr Ausharren und für die dadurch bekundete Sympathie. Er streift die Motive, die seinerzeit zur Gründung dieser verbandseigenen Selbsthilfe-Organisation führten und betont sodann die Wichtigkeit einer immer besseren Leistungsfähigkeit, die schließlich und ganz besonders den wirtschaftlich schwächeren Kreisen unserer Bevölkerung zugute kommt.

In seiner Begrüßungsadresse gedenkt Dr. Eugster des am 21. März 1958 in Wettingen verstorbenen ehemaligen Kassiers der Darlehenskasse Brot-Plamboz, Marcel Perrenoud. Der Dahingeschiedene war seit der Gründung bis zum Jahre 1945 Mitglied der Kontrollstelle und hierauf bis zum Jahre 1957 Mitglied der Verwaltung. Seine großen Verdienste um die Bürgschaftsgenossenschaft werden vom Vorsitzenden gewürdigt und verdankt.

Die den Mitglieder-Kassen zusammen mit der Einladung rechtzeitig zugestellte Traktandenliste wird genehmigt und dann zu deren Abwicklung geschritten. Als Stimmenzähler amten Dekan Henri Monnard, Kassier der Darlehenskasse Marly FR und Bürgerammann Alfred Gubler, Kassier der Darlehenskasse Winznau SO, während Prokurist Roland Séchaud die Übersetzung in die französische Sprache für die Simultananlage besorgt und Paul Klaus als Tagesaktuar das Bureau ergänzt.

*

Den Bericht über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft für das Jahr 1957 erstattet Vize-Direktor Dr. A. Edelmann in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer. Wir halten von seinen mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Darlegungen u. a. fest: Die Bürgschaftsgenossenschaft kann auch im verflossenen Jahre mit einigen gar erfreulichen Feststellungen aufwarten, wie zum Beispiel der Beitritt von 23 Darlehenskassen, womit sich die Zahl der Mitgliedkassen auf 569 erhöht. Diejenigen Darlehenskassen, die noch nicht dieser Hilfsinstitution angehören, werden zum Mitmachen freundlich eingeladen. Sie werden dann erfahren, wie bequem die Hilfeleistung durch die Bürgschaftsgenossenschaft ist und welche Dienste sie damit ihrer Kundschaft erweisen können.

Im Laufe des Jahres 1957 sind 459 neue Gesuche eingereicht und zusammen mit den Pendenzen aus dem Vorjahre 523 Anträge für zusammen mehr als 4 Millionen Franken behandelt worden. Hievon mußten nur 17 Gesuche abgewiesen werden, was einmal mehr beweist, daß die einreichenden Kassen die Gesuche sehr sorgfältig vorbehandeln.

Der Geschäftsführer gibt hierauf die wichtigsten Richtlinien bekannt, nach denen die Gesuche beurteilt werden, nämlich:

1. Gesuche, die von der örtlichen Darlehenskasse nicht zur Annahme empfohlen werden können, werden von uns in jedem Falle abgelehnt. Erste Voraussetzung, daß wir auf die nähere Prüfung des Gesuches überhaupt eintreten können, ist also die Bejahung der Kreditwürdigkeit des Gesuchstellers durch die örtliche Darlehenskasse.

2. Oft werden wir angefragt, ob wir Darlehen zu dem oder dem Zweck auch verbürgen. An sich setzt unsere Bürgschaftshilfe nicht einen bestimmten Zweck der Darlehensaufnahme voraus. Einzige Bedingung ist, daß das Darlehen zu einem Zwecke aufgenommen wird, der im Interesse des Geldsuchenden liegt, sei es zur Gründung einer eigenen Existenz, zur Schaffung eines eigenen Heims, zum Ausbau des Betriebes, zum Ankauf von Vieh, Gerätschaften usw. Auch Darlehen zur Beschaffung von Aussteuern werden von uns verbürgt, wenn die Brautleute eine angemessene Eigenleistung erbringen, oder Darlehen für die Überbrückung von Engpässen im Unterhalt der Familie, z. B. zur Ausbildung der Kinder, zur Bezahlung von Arztrechnungen usw. Unsere Darlehenskassen haben ja in erster Linie die Aufgabe, diese notwendigen Klein- und Betriebskreditbedürfnisse der ländlichen Bevölkerung zu befriedigen. Und die Erfüllung dieser Aufgabe will die Bürgschaftsgenossenschaft erleichtern.

3. Bei Erwerb von Liegenschaften oder Bau von Wohnhäusern ist unsere Mithilfe an die Voraussetzung gebunden, daß vom Grundstückkäufer bzw. Bauherrn eine angemessene Eigenleistung erbracht wird und die Verpflichtungen, die sich für ihn aus dem Liegenschaftsbesitz ergeben, in einem vernünftigen Verhältnis zu seinem Einkommen stehen. Die sogenannten goldenen Maßstäbe, die an die Höhe der Eigenleistungen gelegt werden, sind für uns Richtlinie, aber nicht in jedem Falle Bedingung, von der nicht abgerückt werden dürfte. Je nach den Besonderheiten und den Qualitäten der Darlehenssuchenden kann von den bekannten Ansätzen mehr oder weniger abgewichen werden. Wie oft kommt es gerade auf dem Lande noch vor, daß ein junger Mensch nach seiner beruflichen Ausbildung in den ersten Jahren, in denen er verdienen kann, für den Unterhalt der Familie oder für die Ernährung betagter Eltern mithelfen muß, so daß er seine Ersparnisse nicht so häufen kann, daß er innert nützlicher Frist den nach der goldenen Regel vorgesehenen Prozentsatz Eigenkapital für den Erwerb eines Eigenheimes oder für die Gründung einer eigenen Familie erreicht. Soll er deswegen der Hilfe weniger würdig sein?

4. Als weitere Bedingung für die Übernahme der Bürgschaft sei noch die Verpflichtung zu angemessenen Abzahlungen der zu verbürgenden Darlehen erwähnt. Die Höhe der jährlichen Abzahlungen und also

die Dauer der Abzahlungszeit muß sich nach dem Zweck des Darlehens richten. Leider fehlt es gelegentlich sowohl bei den Darlehenssuchenden wie auch bei der geldgebenden Darlehenskasse am nötigen Verständnis für diesen Grundsatz. Aber wir halten an ihm fest und müssen deswegen unter Umständen einmal unsere Mithilfe für die Gewährung eines Darlehens verweigern, wenn beispielsweise ein Darlehen zum Ankauf von Vieh in 12 oder 20 Jahresraten amortisiert werden will, oder wenn man glaubt, Darlehen für Anschaffung von Möbeln, Autos usw. in 10 oder mehr Jahren amortisieren zu können. Die Bürgschaftsgenossenschaft und mit ihr die Darlehenskassen haben in der Ansetzung genügend hoher und zugleich tragbarer Abzahlungen die Geldnehmer zu zielstrebiger Selbstentschuldung zu erziehen. Wenn der Wille hiezu beim Geldnehmer nicht vorhanden ist, ist er der Kredithilfe nicht würdig.

Nach diesen allgemeinen Feststellungen über unsere Bürgschaftshilfe geht der Referent zur Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft über und erwähnt, daß sich die Bürgschaftsengagements Ende des Jahres 1957 auf 11,798 Mio Franken, also nahezu 12 Mio Fr. bezifferten.

Dank der erfolgreichen Ausdehnung der Bürgschaftstätigkeit im abgelaufenen Jahre erzeigt auch die Jahresrechnung ein recht erfreuliches Resultat. Der Reinertrag beziffert sich auf Fr. 63 347.50 und ist rund Fr. 10 000.— größer als im Vorjahre. Trotzdem schlägt die Verwaltung vor, das Geschäftsanteilkapital wie bis anhin mit 2 % zu verzinsen. An sich hätte es vielleicht im Zuge der Zeit gelegen, in Nachachtung der allgemeinen Zinserhöhung auch den Geschäftsanteilzinssatz etwa den Sparkassazinssätzen anzupassen. Die Verwaltung läßt sich aber mit ihrem Antrag von folgenden Überlegungen leiten:

1. Wenn der Geschäftsanteilzins den heutigen Sparkassazinssätzen angepaßt werden wollte, so würde das eine Erhöhung um 1 % bedingen. Hiefür wären weitere Fr. 12 700.— des Reinertrages notwendig. Das hätte zudem zur Folge, daß wir dann auch rund Fr. 2000.— mehr an Ertragssteuern bezahlen müßten. Diese größere Steuerzahlung aber möchten wir vermeiden.

2. Von einer Erhöhung des Geschäftsanteilzinses würde also am meisten der Fiskus profitieren. Für die einzelnen Darlehenskassen dagegen brächte eine solche Erhöhung keine spürbare Mehreinnahme. Abgesehen von einigen größeren Kassen würde der Mehrertrag im Durchschnitt nur Fr. 10.– bis Fr. 12.– betragen. Für die Bürgschaftsgenossenschaft aber ist die Mehreinlage von nahezu Fr. 15 000.— in die Reserven eine willkommene, ja sogar eine notwendige Stärkung ihrer finanziellen Basis. Wenn heute etwas über Fr. 300 000.— Reserven bestehen, so ist das im Verhältnis zum Umfang der Bürgschaftsverpflichtungen ein recht bescheidener Betrag; denn wenn die Bürgschaftsengagements heute auch als durchaus tragbar bezeichnet werden können, so könnte eine Änderung der wirtschaftlichen Konjunktur rasch auch eine Erhöhung der Verlustrisiken bei den verbürgten Darlehen zur Folge haben.

3. Nun liegt es aber im ureigensten Interesse der hauptsächlichen Beteiligten am Geschäftskapital, nämlich der Zentralkasse und der angeschlossenen Darlehenskassen, daß die Bürgschaftsgenossenschaft finanziell möglichst stark werde; denn sie sind ja die Garantienehmer. Und je größer die Reserven der Bürgschaftsgenossenschaft sind, um so wertvoller ist die von ihr übernommene Garantie für die verbürgten Darlehen. Die Reserven und mit ihnen überhaupt das Eigenkapital einer Bürgschaftsgenossenschaft hat als wirkliches Garantiekapital eine weit größere Bedeutung als bei irgend einer andern Gesellschaft. Es ist doch die Aufgabe der Bürgschaftsgenossenschaft, Risiken zu übernehmen, ja sie den Geldgebern abzunehmen. Die Qualität der Bürgschaften der Bürgschaftsgenossenschaft hängt also ganz von der Höhe ihres Eigenkapitals oder Garantiekapitals ab.

Der Geschäftsführer bittet denn auch, dem Antrag der Verwaltung zuzustimmen.

*

Unter Traktandum 4 gelangt der Bericht der Kontrollstelle zum Verlesen, wobei anstelle des wegen Erkrankung am Erscheinen verhinderten Lehrer Severin Köppel Geschäftsführer Dr. A. Edelmann in deutscher und Bezirksrichter Henri Coeytaux, Kassier der waadtländischen Darlehenskasse Yens s/Morges in französischer Sprache referieren. Die Richtigkeit der vorgelegten Buchhaltung und das intakte Vorhandensein der Aktiven wird festgestellt, sowie die vom Geschäftsführer bereits angeregte Gewinn-Verteilung empfohlen. Der Verwaltungs-Kommission und der Geschäftsleitung danken die Revisoren für die wiederum von Erfolg begleitet gewesene Arbeit. Den Anträgen stimmt die Versammlung zu.

*

Das bisherige Mitglied der Kontrollstelle, Lehrer Severin Köppel in Menzingen, sieht sich wegen gestörter Gesundheit leider genötigt, vor Ablauf der zweijährigen Amtsperiode sein Mandat niederzulegen. Wir bedauern sein Ausscheiden, danken ihm für die geleisteten Dienste aufrichtig und verbinden damit unsere guten Wünsche für eine recht baldige Genesung.

Die Verwaltung hat die Ersatzwahl in die Kontrollstelle besprochen und schlägt als neues Mitglied Hans Vogt, Kassier der Darlehenskasse Allschwil BL vor. Präsident Dr. Eugster führt dazu aus:

Herr Vogt ist 55 Jahre alt. Er war von 1933—1935 Mitglied des Aufsichtsrates, dann ein Jahr Aktuar des Vorstandes und ist seit 1936 Kassier der Darlehenskasse Allschwil. Im Jahre 1933 wurde er auch bereits als Mitglied des Unterverbandsvorstandes Baselland gewählt. Herr Vogt ist ein tüchtiger Mann, überzeugt von der Idee der Raiffeisenbewegung, der er in mancher Hinsicht schon sehr große Dienste geleistet hat. Seine Wahl in eine Behörde der schweizerischen Raiffeisenorganisation wäre auch eine Anerkennung für seine unserer Bewegung geleisteten Dienste. Durch die Wahl von Herrn Vogt wäre zugleich ein Unterverbandsgebiet berücksichtigt, das seit einer Reihe von Jahren in den Verbandsbehörden nicht mehr vertreten war. Aus allen diesen Gründen möchten wir Ihnen die Wahl von Herrn Vogt sehr empfehlen.

Es werden aus der Versammlung heraus keine weiteren Vorschläge gemacht. Im offenen Handmehr wird Hans Vogt einstimmig in die Kontrollstelle gewählt und vom Präsidenten hiezu beglückwünscht.

*

Die allgemeine Umfrage wird nicht benützt, so daß die Traktandenliste erschöpft ist und der Vorsitzende mit einem Worte des Dankes an die Delegierten die Versammlung um 11.30 Uhr schließen kann.

*

Die Bürgschaftsgenossenschaft unseres Verbandes leistet einen wesentlichen Beitrag zur immer besseren Verwirklichung der Devise ‚Frei sein und dienen', und verdient es gerade deshalb ganz besonders, daß ihre Mitgliederreihen auch im laufenden Jahre wieder einige Glieder tiefer werden.

PK

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In ihrem Bericht über die schweizerische Wirtschaftslage sagt die Kommission für Konjunkturbeobachtung über die Entwicklung der Verhältnisse im ersten Quartal 1958, daß sich der Abbau der Überbeschäftigung, der um die Mitte des vergangenen Jahres begonnen hat, im ersten Quartal 1958 fortgesetzt habe. Im ganzen sei aber die Hochkonjunktur erhalten geblieben. Der nachlassende Nachfrageauftrieb zeigte sich indessen in schrumpfenden Ordereingängen und Auftragsreserven, in kürzeren Lieferfristen, sinkender Einfuhr und nahezu unveränderter Ausfuhr, sowie in einem leichten Rückgang der Beschäftigung. Dank der fortschreitenden Verflüssigung am Geld- und Kapitalmarkte sei eine deutliche Entspannung in der Kreditversorgung festzustellen. Das langanhaltende Winterwetter habe die Belebung der Bautätigkeit erheblich verzögert. Gesamthaft müsse also von einer Abkühlung des Wirtschaftsklimas gesprochen werden, wie wir dies an dieser Stelle schon wiederholt festgestellt haben.

Die seit unserer letzten Berichterstattung bekannt gewordenen Ergebnisse auf verschiedenen Gebieten bestätigen diese Feststellungen. Da ist zum Beispiel der Außenhandel für den Monat April zu erwähnen. Wie in den Vormonaten erzeigte auch die Einfuhrsumme im April gegenüber dem Vorjahr einen starken Rückgang um 95 auf 630 Mio Fr. Die Ausfuhr hingegen wies nur einen leichten Rückgang um 13 auf 515 Mio Fr. auf. In den ersten vier Monaten sind somit die Einfuhren gegenüber 1957 um 450 Mio Fr. zurückgegangen, während bei der Ausfuhr nur ein Rückgang um 37 Mio Fr. festzustellen ist. Der Passivsaldo der Handelsbilanz ist damit von 770 Mio Fr. auf 354 Mio Fr. für die ersten vier Monate zurückgegangen. Im Außenhandel ist also eine beträchtliche Verlangsamung eingetreten. Durch die abflauende in- und ausländische Nachfrage wurden bis jetzt Produktions- und Beschäftigungsziffern noch wenig beeinflußt, denn es waren noch große Auftragsreserven vorhanden. Da und dort wird dem Vernehmen nach auch auf Lager gearbeitet, in der Hoffnung, daß die flaue Konjunktur bald überwunden sein werde. Man könne heute nicht mehr, so wird berichtet, wie noch vor wenigen Monaten,

Fortsetzung auf Seite 132

Verwaltungsrat Paul Dickenmann †

«Was der Welt am meisten fehlt, sind Menschen,
die sich mit den Nöten anderer beschäftigen.
Wir haben andern Menschen so viel zu verdanken,
und wir sollten uns immer wieder fragen,
ob wohl auch andere Menschen
uns etwas zu verdanken haben.»

Diese Worte Albert Schweitzers hatte Paul Dickenmann, wohl ohne daß er sie kannte, zeit seines Lebens beherzigt und gelebt. Er war einer jener leider allzu seltenen Menschen, die sich mit den Nöten anderer beschäftigen und ihm haben denn auch andere Mitmenschen viel zu verdanken. Und danken möchten auch wir vor allem, wenn wir versuchen, sein Lebenswerk und seine Persönlichkeit in einigen Zügen kurz zu skizzieren.

Am 2. März des Jahres 1892 war Paul Dickenmann als Sohn eines Kleinbauern im Rohren in Toos (Kant. Thurgau) geboren. Dieser Scholle des elterlichen Gutes, das er später vergrößern konnte, blieb er zeitlebens treu. Sie war seine Heimat, auf der er seine Existenz aufbaute, und von der aus er für die thurgauische Bauernsame seine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Im Jahre 1943 gab er seinen Betrieb in die Hände eines Sohnes, blieb aber auf dem Hofe und übernahm die Führung des thurgauischen Bauernsekretariates. In zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen des Kantons und über dessen Grenzen hinaus, so im leitenden Ausschuß des schweizerischen Bauernverbandes, leistete Paul Dickenmann viel und wertvolle Arbeit. Er, der mit den Sorgen der Landwirtschaft zeit seines Lebens zu tun hatte, sie in dieser oder jener Weise zu spüren bekam, fühlte in sich die menschliche Pflicht zu helfen. Er tat es allerdings nicht ziellos, sondern immer im Bestreben, wahrer Helfer zu sein, d. h. Hilfe zu leisten, die Ansporn für die Entfaltung der eigenen Kräfte der Hilfsbedürftigen sein konnte. Er half mit, der Bauernsame und der ländlichen Bevölkerung ihre Selbsthilfe-Institutionen auszubauen: «Hilfe, die den Hilfsbedürftigen auf den Weg der Selbsthilfe verweist und ihm diesen Weg erleichtert, ist wahre Hilfe.»

So gründete Kantonsrat Dickenmann im Jahre 1942 in seiner Heimatgemeinde Schönholzerswilen die örtliche Darlehenskasse und stand ihr bis zu seinem Tode als Vorstandspräsident vor. Er spürte in seiner Tätigkeit als Vorstandspräsident einer Kasse eine große Befriedigung, wie er oft bestätigte; denn da fühlte er so recht, wie segensreich die vorteilhafte aber auch vorsichtige Kreditvermittlung an die ländliche Bevölkerung ist. Nicht Kredit unter allen Umständen, sondern dort, wo er wirtschaftlich begründet und nach dem moralischen Verhalten des Empfängers gerechtfertigt ist. So wird das Geld zum Segen des Landvolkes und nicht zu seinem Fluche. Und daß die materiellen Güter der Bauernsame und der Landbevölkerung überhaupt zum Segen seien, lag ihm sehr am Herzen. Paul Dikkenmann wußte, daß eine solide materielle Grundlage ein gutes Fundament für die Entfaltung der geistigen und seelischen Kräfte des Menschen ist. Das aber war das Hauptziel seiner reichen Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen; er hatte aus sich ja eine markante Persönlichkeit geschaffen von wahrem geistigem Adel. Er wußte um die tiefe Wahrheit Christian Morgensterns zeitkritischer Betrachtung:

«Der Mensch en masse wird erst dann wieder achtbar werden, wenn er sich entschließt, neuen Adel aus sich zu züchten. Die schönsten Dinge auf Erden sind nur durch Adel möglich. Noch mehr: Der wahre Adel ist selbst das schönste Ding der Erde.»

Die Tatkraft, die edle Gesinnung Paul Dickenmanns waren im Thurgau bald bekanntgeworden, und so spricht es für die Persönlichkeit des Thurgauers, daß die Delegiertenversammlung der Raiffeisenkassen im Jahre 1944 gerade diesen Mann zum Präsidenten der Stammlandbewegung der Raiffeisenorganisation erwählte. Die Wahl Paul Dickenmanns war ein Beweis der echten Raiffeisengesinnung der Thurgauer, wählten sie doch zu ihrem Präsidenten einen Mann, der die geistig-sozialen Ziele der Raiffeisenbewegung immer besonders förderte. Er sprach davon allerdings vielleicht weniger, war darin in seiner Zielstrebigkeit aber um so bestimmter. Ihm war die Tat erst die Vollendung des Wortes. In seiner Eigenschaft als Unterverbandspräsident entfaltete Paul Dickenmann dann auch eine recht erfolgreiche Wirksamkeit, und es bewahrheitete sich in ihm das schöne Dichterwort: «Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie festzuhalten.» Schon nach fünf Jahren, im Jahre 1949, legte er aber das Amt des Unterverbandspräsidenten wieder nieder; er wollte nicht mehr, als er zu meistern vermochte. Er wußte und freute sich, daß andere auch sich zu entfalten vermögen. Er selbst war inzwischen in die schweizerischen Verbandsbehörden gewählt worden.

Im Jahre 1948, als der hochgeschätzte alt Nationalrat Jakob Meili von Pfyn seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen nahm, war es gegeben, daß der Raiffeisenbewegung des thurgauischen Stammlandes wiederum eine Vertretung in den Verbandsbehörden zukam, steht sie doch bilanzmäßig an vierter Stelle unter allen kantonalen Organisationen, und es löste im Thurgau Genugtuung aus, als bekannt wurde, daß für den großen Vorgänger in Paul Dickenmann ein tüchtiger Nachfolger vorgeschlagen werde, der dann auch am Verbandstag in einer einmütigen Vertrauens-Kundgebung ehrenvoll gewählt wurde. Und Kantonsrat Paul Dickenmann wurde von den Verbandsbehörden sogleich auch in den Verwaltungsausschuß delegiert. Im Verwaltungsrat des Verbandes hat Paul Dickenmann in hervorragender Weise zum Wohle des Verbandes und damit zum Nutzen der gesamten schweizerischen Raiffeisenbewegung gewirkt. Und als Mitglied des Verwaltungsausschusses hat er in Verwaltungsentscheidungen der Zentralkasse des Verbandes ein gewichtiges Wort mitgesprochen. Sein Urteil basierte, ganz seiner Persönlichkeit entsprechend, stets auf ruhiger und sachkundiger Überlegung. In allen Fragen hat er sich stets seine eigene Meinung gemacht und sie für die Entscheidungen unerschrokken und in rücksichtsvoller Art vorgebracht. Wir werden die Stimme dieses Mannes noch lange vermissen, denn auf sein Wort konnte man sich verlassen.

Paul Dickenmann ist nicht mehr am Leben. In der Morgenfrühe des 16. Mai ist er von seinem großen Herrn, dem er zeitlebens in allem ein großer Diener war, abberufen worden. Er hatte sein Lebenswerk erfüllt. Wir aber wollen in seinem Geiste weiterbauen am großen Werk der Raiffeisen-Idee und werden ihm damit das schönste Andenken bewahren. Dr. A. E.

nur von einer Verlangsamung des Wachstums sprechen, es handle sich vielmehr um eine rückläufige Bewegung.

Trotz den vorerwähnten Feststellungen wäre es nicht angebracht, jetzt in Krisenstimmung zu machen. Wir lesen dazu in einem Lagebericht folgende Sätze: «Unsere schweizerische Wirtschaft birgt glücklicherweise in sich noch derartige Reserven, daß wohl kein Grund zu Angst besteht. Man darf nicht vergessen, daß die wirtschaftliche Lage der letzten Jahre einen außerordentlichen Zustand bedeutete und die Höchstkonjunktur Spannungen und Einsatzkräfte erforderte, welche nicht auf die Dauer bestehen bleiben können. Die Anspannung der Produktionskapazität, vorab jedoch auch der menschlichen Arbeitskraft, hat in vielen Fällen übertriebene Ausmaße angenommen, die neben den Lichtseiten der vielgepriesenen Vollbeschäftigung auch unverkennbare Schäden heraufbeschworen. Wenn sich nun endlich die längst erwartete Rückbildung ankündigt, dann hat dies mit Krise und Arbeitslosigkeit bestimmt nichts zu tun, sondern es ist vielmehr eine Normalisierung.»

Eine Schlüsselstellung und ein bedeutendes Rückgrat der Konjunktur bildet immer die Bautätigkeit. In diesem Zusammenhange ist bemerkenswert, daß in letzter Zeit die Zahl der Baubewilligungen für neue Bauten eher wieder eine Zunahme zu verzeichnen hat, so daß also wohl in nächster Zeit wieder eine starke Bautätigkeit zu erwarten ist. Das kann auch kaum überraschen, wenn man liest, daß Ende Mai in Zürich noch ganze zwei Wohnungen unbesetzt waren, während die Stadt Genf noch drei leere Wohnungen verzeichnete.

In den Verkehrseinnahmen der SBB spiegelt sich der Konjunkturverlauf. Das Jahr 1957 stand nochmals im Zeichen einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung, doch ließen im ersten Quartal dieses Jahres die Auftriebskräfte in der schweizerischen Wirtschaft bekanntlich fühlbar nach. 1957 waren in den Verkehrseinnahmen, sowohl im Personen- wie auch im Güterverkehr, neue Höchstwerte zu verzeichnen. Seit Oktober 1957 geht der Güterverkehr zurück. «Mit dem Jahre 1957 könnte die Reihe der guten Abschlüsse der SBB vorläufig zu Ende sein», sagt der Bundesrat in seiner Botschaft an die Bundesversammlung über die Rechnung der SBB 1957. Neben der gesetzlichen Einlage in die Reserven und der vollen Verzinsung des Dotationskapitals konnten namhafte Rücklagen und außerordentliche Abschreibungen gemacht werden. Aber die Aussichten für weiterhin günstige Abschlüsse werden ungünstig beurteilt. Der Betriebsertrag hat eine rückläufige Entwicklung angenommen. Der Anstieg der Kosten aber geht weiter, besonders wenn die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit verwirklicht werden sollte. Wenn die Erträge in ein Mißverhältnis zum steigenden Aufwand geraten, so müßte eine bessere Anpassung der Tarife an die Selbstkosten ernstlich erwogen werden. Mit dieser Feststellung wird also die Öffentlichkeit bereits auf eine mögliche, kommende Erhöhung der Tarife vorbereitet.

Was die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt anbelangt, wird durch immer neue Tatsachen die eingetretene Entspannung bestätigt und bestärkt. Die Entwicklung war in den letzten Wochen durch eine weitere Verflüssigung gekennzeichnet. Die Gründe hiefür haben wir schon früher an dieser Stelle festgehalten. Auf den 1. Juni dieses Jahres hat der Bund eine Anleihe von 200 Mio Fr. zurückbezahlt und damit sicher auch zu einer weitern Verstärkung der Flüssigkeit beigetragen. Daneben geht ohne Zweifel der Mittelzufluß aus dem Auslande weiter, sei es als Folge der Liquidation schweizerischer Guthaben im Ausland, sei es aus der Anlage ausländischer Gelder in der Schweiz, deren Besitzer wegen der allgemeinen politischen Unsicherheit Zuflucht in der Schweiz suchen. Die Krise in Algerien verstärkte die Tendenz internationaler Kapitalkreise, das Geld nach der Schweiz zu transferieren, in ein Land also, das kein Währungsrisiko und auch kein politisches Risiko kennt. Die Auswirkung dieser Kapitalzuflüsse in die Schweiz zeigt sich augenscheinlich im Ausweis der schweizerischen Nationalbank, deren Währungsreserven fast jede Woche neue Zuflüsse aufweisen. Am 9. Juni waren diese Bestände um über 300 Mio Fr. größer als Ende Dezember 1957. Die Schuldenrückzahlungen des Bundes, die Geldzuflüsse aus dem Ausland, die freiwerdenden Gelder durch Abbau der Lagervorräte finden ihren Niederschlag in einem Ansteigen der Giroguthaben der Wirtschaft bei der Nationalbank. Diese betrugen am 9. Juni 2727 Mio Fr. und waren damit um fast 900 Mio Fr. größer als Ende 1957. Diese Flüssigkeit widerspiegelt sich auch in der sogenannten Marktrendite, indem erstklassige Bundespapiere nach der letzten Berechnung nur noch eine Rendite von 3,0 % aufwiesen. Die Emissionen neuer Anleihen weisen fortgesetzt sehr große Erfolge auf, trotzdem deren Ertrag in letzter Zeit fortschreitend herabgesetzt wurde und für erstklassige Schuldner unter 4 % gesunken ist. Diese Lage überträgt sich auf die Konditionen der Banken, insbesondere auf die Ausgabebedingungen für Kassaobligationen, wofür in letzter Zeit fast allgemein nur noch 3¾ Prozent, teilweise sogar für kürzere Laufzeiten nur noch 3½ % vergütet werden.

Im Gegensatz zur Entwicklung auf dem Anleihensmarkt und auf dem kurz- und mittelfristigen Kreditmarkt verharren die Hypothekarzinssätze auf ihrem Stand, ja es sind verständlicherweise weiterhin gewisse Tendenzen nach einer Erhöhung für Alt-Hypotheken erkennbar, dies wenigstens dort, wo der Satz bisher auf 3¾ % gehalten wurde. Durchschnittlich waren Ende 1957 die umlaufenden Kassa-Obligationen wohl zwischen 3,1 und 3,2 % verzinslich. Selbst wenn nun der Satz auf 3½ % herabgesetzt werden kann und früher zu 3 % verzinsliche Obligationen zu diesem Zinssatz erneuert werden müssen, ergibt sich laufend eine weitere Erhöhung der Selbstkosten für diese Gelder, welche einer entsprechenden Anpassung auf der Aktivseite ruft. Nach der Zinsfuß-Statistik der schweizerischen Nationalbank hat sich in der Zeit vom 1. Januar 1957 bis Mitte Mai 1958 der Hypothekarzinsfuß für neue Hypotheken des allgemeinen Wohnungsbaues und des Gewerbes von 3,54 % auf 4,13 % erhöht, während für erste Titel auf landwirtschaftliche Heimwesen und Bauten im sozialen Wohnungsbau die Erhöhung von 3,54 % auf 3,98 % verzeichnet wurde.

Als Folge der veränderten Marktlage ist die Liquidität vielerorts merklich besser geworden und die Bereitschaft zur Gewährung von Darlehen und Krediten wieder stark gestiegen. Gerade in den Kreisen der Raiffeisenkassen wird man sich doch auch unter den veränderten Verhältnissen bewußt sein müssen, daß eine genügende, vorsichtige Liquidität zu allen Zeiten in erster Linie Gebot kluger, vorsichtiger Geschäftsführung ist und sein wird. Zur Beurteilung der Liquiditätslage muß nicht nur berücksichtigt werden, was gerade fällig ist oder in nächster Zeit ausbezahlt werden muß, sondern die Zahl und Summe der offenen Kredite, die vielleicht im Moment nicht oder nur teilweise beansprucht sind oder zugesicherte Darlehen und Kredite, deren Auszahlung erst nach einiger Zeit (z. B. nach Erstellung eines Neubaus) zu erfolgen hat. Es ist in diesem Zusammenhange ganz interessant, was neulich der schweizer. Baumeisterverband in seinem Jahresberichte feststellt: «Es stehe heute einwandfrei fest, daß die Kalamität in der Baufinanzierung vor allem dadurch entstand, daß die Banken sich in einem solchen Ausmaße mit Kreditzusicherungen für Bau- und Hypothekarzwecke belastet hatten, daß es ihnen vielfach unmöglich war, neue Kredite zu gewähren, solange die alten Zusagen nicht eingelöst waren. Gegen Ende 1957 ist dann eine Entspannung eingetreten.»

Für die Zinsfußgestaltung bei den Raiffeisenkassen empfehlen wir nach wie vor, einen Sparkassazins von 3 % nicht zu überschreiten, während für Obligationen mehr und mehr eine Reduktion auf 3¾ %, ja sogar 3½ % in Aussicht genommen werden muß. Die Verhältnisse zwingen hiezu besonders dort, wo der Zinsfuß für Althypotheken nicht über 3¾ % erhöht werden konnte. Es ist kein Zweifel, daß bei den heutigen Gläubigerzinsfüßen einerseits und bei einem Hypothekarzins von 3¾ % anderseits, die Ertragslage etwas gestört ist und der Zwang besteht, einen Hypothekarzins von 4 % in Aussicht zu nehmen. Für neue Hypotheken wird dies jetzt schon sozusagen auf der ganzen Linie Tatsache sein, während für alte Hypotheken je nach regionalen Verhältnissen die Einführung des Satzes von 4 % noch eine Frage der Zeit sein wird.

J. E.

Das Volkseinkommen der Schweiz im Jahre 1957

Auf Grund einer groben Schätzung der Hauptkomponenten des schweizerischen Volkseinkommens hat sich der Wirtschaftsertrag unseres Landes im Jahre 1957 wiederum fühlbar erhöht. Das Netto-Volkseinkommen stieg von 25 630 Mio Franken im Jahre 1956 um 1270 Mio Franken auf 26 900 Mio Franken im Jahre 1957. Das Netto-Sozialprodukt, das auch die indirekten Steuern enthält, beläuft sich nunmehr auf 28 400 Mio Franken. Die rege Wirtschaftstätigkeit bewirkte einen Anstieg des Sozialprodukts von 1,4 Milliarden Franken gegenüber einer Erhöhung von 1,6 Milliarden Franken im Vorjahr.

Das Arbeitseinkommen, das neben den Löhnen und Gehältern auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber umfaßt, ist von 1956 auf 1957 um nahezu 1 Milliarde Franken oder um 6 % gestiegen. Diese Erhöhung erklärt sich teilweise aus der in den meisten Erwerbszweigen vermehrten Beschäftigung. Im gleichen Sinne wirkten sich die erhöhten Lohn- und Gehaltssätze aus, die ihrerseits durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt bedingt waren.

Das Geschäftseinkommen der selbständig Erwerbenden, das im Vorjahre leicht rückläufig war, verzeichnet in der Berichtsperiode eine Erhöhung um rund 100 Mio Franken und beläuft sich damit auf 4,7 Milliarden Franken. An dieser Zunahme sind vor allem die selbständig Erwerbenden in der Industrie beteiligt, sowie jene im Baugewerbe, wo das Arbeitsvolumen eine nochmalige Expansion verzeichnete. In verschiedenen andern Branchen war die Verbesserung weniger deutlich. Unverändert blieb das Einkommen in der Landwirtschaft, die im Vorjahre einen Rückgang ausgewiesen hatte.

Das reine Kapitaleinkommen hat sich um 200 Mio Franken oder um nahezu 4 % erhöht. Indes weisen die einzelnen Einkommenskategorien eine unterschiedliche Entwicklung auf. Die Unternehmungsgewinne sind leicht angestiegen. Angesichts des erhöhten Kapitalbestandes und der steigenden Zinssätze erfuhr das Zinseinkommen eine merkliche Zunahme, während die Entwicklung der Mieten und der Wohnbautätigkeit naturgemäß das Liegenschaftseinkommen ebenfalls vergrößerten. Dagegen dürfte der Saldo der Auslandserträge keine nennenswerte Veränderung erfahren haben.

Auch für die Berichtsperiode ergibt sich eine Zunahme des realen Volkseinkommens. Immerhin ist der Anstieg infolge der geringeren nominellen Erhöhung des Volkseinkommens einerseits, und des stärkeren Preisauftriebes anderseits, bescheidener ausgefallen.

Volkseinkommen 1957
(in Mio Franken)

	1938	1948	1955	1956	1957
Arbeitseinkommen	4 220	10 340	14 420	15 550	16 500
Geschäftseinkommen	1 770	3 690	4 610	4 590	4 700
Kapitaleinkommen	2 540	3 310	5 100	5 490	5 700
Netto-Volkseinkommen	8 530	17 340	24 130	25 630	26 900
Indirekte Steuern	340	760	1 280	1 390	1 500
Netto-Sozialprodukt	8 870	18 100	25 410	27 020	28 400

Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte ist das schweizerische Volkseinkommen fast ununterbrochen angestiegen. Aus der sehr stark anziehenden Exportkurve erhellt, in welch erheblichem Ausmaße dieser Verlauf von der Auslandnachfrage beeinflußt wurde. Für diese beiden wichtigen Gesamtgrößen zur Beurteilung unserer Volkswirtschaft ergibt sich auch real, d. h. bei Berücksichtigung des erhöhten Preisniveaus, eine beachtliche Aufwärtsentwicklung.

(‚Die Volkswirtschaft')

Pensionskasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Im Jahre 1929 wurde auf Veranlassung von Herrn Direktor Josef Stadelmann für die Funktionäre auf dem Verbandsbureau als wertvolle Sozial-Institution eine eigene Pensionskasse geschaffen. Auch die Kassiere der angeschlossenen Darlehenskassen, deren Jahresgrundgehalt wenigstens Fr. 1500.— beträgt, können mit Einwilligung der örtlichen Kassabehörden die Mitgliedschaft erwerben. Ende 1957 zählte diese Fürsorge-Institution 73 Mitglieder. Davon entfallen 39 Personen auf das Verbands-Bureau und 34 Versicherte stehen im Dienste der angegliederten Darlehenskassen.

Die Beiträge der Versicherten und ihrer Arbeitgeber, sowie der Ertrag der Vermögensanlagen bilden die Einnahmen der Pensionskasse. Wenn der Beitritt zur Pensionskasse nach dem 25. Altersjahre erfolgt, ist je nach Alter und Versicherungssumme eine Einkaufssumme zu entrichten. Von den ordentlichen Jahresbeiträgen von 14 % des versicherten Gehaltes übernimmt der Arbeitgeber 8 % und 6 % gehen zu Lasten des Versicherten.

Die Leistungen der Pensionskasse bestehen in Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Renten. Die Altersrente gelangt nach Vollendung des 65. Altersjahres zur Auszahlung und beträgt bei 35 und mehr Dienstjahren max. 70 % des versicherten Gehaltes pro Jahr. Die jährliche Witwen-Rente beläuft sich je nach Dienstjahren auf 35 bis 40 % des versicherten Gehaltes des verstorbenen Ehemannes. Nebst den Witwen-Renten gelangen Waisen-Renten von 8 % der versicherten Besoldung pro Kind (max. 40 % für 5 und mehr Kinder) bis zum vollendeten 20. Altersjahre zur Auszahlung.

Am vergangenen 29. Mai versammelten sich die Mitglieder der Pensionskasse unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Dr. Gallus Eugster zur ordentlichen, gemäß Statuten alle 2 Jahre stattfindenden Generalversammlung, wobei von einer erfreulichen Entwicklung und finanziellen Erstarkung berichtet werden konnte. In der bald 30jährigen Tätigkeit der Pensionskasse waren bis anhin sehr wenig Renten-Fälle zu verzeichnen. Die gesamten Renten-Zahlungen pro 1957 beschränkten sich auf die Summe von Fr. 19 979.70. Das Engagement von jüngerem Personal hat den finanziellen Stand der Pensionskasse begünstigt. Wohl werden die nächsten Jahre höhere Renten-Verpflichtungen bringen, was aber versicherungstechnisch gut tragbar ist, besonders auch durch das von Jahr zu Jahr weitere Ansteigen des Vermögens.

Durch den Einnahmen-Überschuß von Fr. 212 100.65 der Betriebs-Rechnung pro 1957 hat das Vermögen der Pensionskasse erstmals die 3-Millionengrenze überschritten und beträgt per 31. Dezember 1957 Fr. 3 015 743.80. Das durchschnittliche Vermögen pro Mitglied (Aktive und Rentner) beläuft sich auf den ansehnlichen Betrag von rund Fr. 39 000.—.

In der Bilanz stellen die eigenen Liegenschaften (15 Wohnhäuser mit 87 Wohnungen in der Stadt St. Gallen) mit Fr. 1 697 000.— den größten Aktiv-Posten dar. Nebstdem sind die Gelder in erstklassigen Hypotheken, Pfandbriefen und in Konto-Korrent bei der Zentralkasse des Verbandes angelegt.

Seit Bestehen der Pensionskasse sind ihr noch nie Verwaltungskosten erwachsen, indem die Verbandszentrale in verdankenswerter Weise stets alle Spesen, auch die mit der Liegenschafts-Verwaltung verbundenen Unkosten, übernommen hat.

Dem Verwaltungsrat der Pensionskasse gehören an die Herren Nationalrat Dr. Gallus Eugster als Präsident, Direktor Josef Stadelmann als Vizepräsident, Revisor Alois Meienberg als Aktuar, Direktor Paul Schwager und Paul Wittmer, Kassier der Darlehenskasse Erlinsbach (SO), welche in ihrem Amte wiederum bestätigt wurden.

Das prächtige Sozialwerk, das im Laufe der Jahre wiederholt ausgebaut werden konnte, möge weiterhin erstarken zum Wohle des Verbands-Personals und der angeschlossenen Kassiere. R.

Verbot der Errichtung eines Schlachthauses wegen übermäßiger Einwirkung auf die Nachbarliegenschaft

(Aus dem Bundesgericht)

Wer Eigentümer eines Grundstückes ist, kann in den Schranken der Rechtsordnung frei über dieses verfügen. Er kann grundsätzlich darauf bauen, was er will, soweit seinem Plan nicht Bauverordnungen oder die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände entgegenstehen. Eine weitere Vorschrift über die Einschränkung des Eigentumsrechtes an Grundstücken, insbesondere hinsichtlich der darauf zu errichtenden Bauten, enthält Art. 684 des ZGB. Darnach

ist jedermann verpflichtet, bei der Ausübung seines Eigentumsrechtes, so namentlich bei dem Betrieb eines Gewerbes auf seinem Grundstück, sich aller übermäßigen Einwirkungen auf das Eigentum der Nachbarn zu enthalten. Deshalb «sind insbesondere alle schädlichen und nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke oder nach Ortsgebrauch nicht gerechtfertigten Einwirkungen durch Rauch oder Ruß, lästige Dünste, Lärm oder Erschütterung» verboten. Die Antwort auf die Frage, wann nun solche Einwirkungen das für den Nachbar zumutbare Maß überschreiten, ist weitgehend dem Ermessen des Richters zu überlassen. Wie gegenteilig darüber die Auffassung sein kann, beweist folgender Fall, bei dem es um die Frage ging, ob ein Schlachthaus errichtet werden dürfe oder ob den Nachbarn daraus nicht mehr zumutbare Einwirkungen entstehen. Das Kantonsgericht Appenzell A.-Rh. gestattete den Bau des Schlachthauses, das Bundesgericht verbot ihn, da die Einwirkung durch Lärm und Dünste für den Nachbar nicht mehr zumutbar erscheinen. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde:

Die Schwestern Lutz sind Eigentümerinnen des an der St. Gallerstraße in Teufen liegenden Grundstücks Parzelle Nr. 208 mit dem an der Straße stehenden Hause Nr. 242, wo sie wohnen und einen Stoffladen betreiben. Höhener ist Eigentümer der von diesem Grundstück durch die Parzelle Nr. 209 (mit dem Haus zum ‚Adler') getrennten Parzelle Nr. 214 mit dem Haus zum ‚Anker', wo er eine Wirtschaft und Metzgerei führt. Auch die Parzelle Nr. 209 gehört heute ihm. Anstelle der Remise Nr. 245, die auf dem hintern Teil dieser Liegenschaft steht und von der Hinterfront des Hauses Lutz ca. 5—8 m entfernt ist, gedenkt er ein Schlachthaus zu bauen, das den veralteten Schlachtraum im Hause zum ‚Anker' ersetzen soll. Die Schwestern Lutz klagen auf Untersagung der Baute. Nach der bisherigen Gerichtspraxis kann die Errichtung einer Baute auf Grund von ZGB 684 und 679 verboten werden, wenn ihr bestimmungsmäßiger Gebrauch nach der Lebenserfahrung mit Sicherheit oder (was dem gleichzuachten ist) mit höchster Wahrscheinlichkeit übermäßige, nach den örtlichen Verhältnissen nicht zumutbare Einwirkungen auf das Eigentum des Nachbarn erwarten läßt. Das Kantonsgericht von Appenzell A.-Rh. wies die Klage ab; es ging dabei von folgender Überlegung aus: Nach dem Gutachten, das von einem Tierarzt und Fleischschauer eingeholt wurde, und den verbindlichen Bauplänen sei mit Rauch- und Rußeinwirkung nicht zu rechnen. Die aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwartenden Immissionen durch lästige Gerüche, die nur bei der zweimal im Jahr erfolgenden Entleerung der Abwasserfaulgrube zu erwarten seien, seien zeitlich und hinsichtlich ihrer Intensität geringfügig. Lärm werde vom Betrieb im Schlachthaus nicht nach außen dringen, und das Geräusch beim Zuschlagen von Türen und Fenstern falle dank geeigneten Vorkehren weg. Hingegen werde der Antransport der Schlachttiere einen gewissen Lärm mit sich bringen. Das Quitschen widersetzlicher Schweine und das Rufen des Metzgereipersonals beim Zutreiben widersetzlicher Tiere werde von der Liegenschaft der Klägerinnen aus zeitweise hörbar sein. Etwas Lärm werde voraussichtlich auch durch das Zu- und Wegfahren von Motorfahrzeugen verursacht werden. Es sei auch begreiflich, daß allein schon die Existenz eines Schlachthauses, besonders aber der mit seinem Betrieb verbundenen Antransport der zu schlachtenden Tiere und der Abtransport von Fleisch wie überhaupt ‚die ganze Schlachthausatmosphäre' auf die Klägerinnen als Nachbarn abstoßend wirke. Ob diese mit höchster Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Einwirkungen materieller und ideeller Art übermäßig seien, entscheide sich nach objektiven Kriterien. ZGB 684 verbiete Einwirkungen, welche die Grenzen der unter Nachbarn geschuldeten und durch die Lage und Beschaffenheit der Grundstücke sowie durch den Ortsgebrauch gerechtfertigten Rücksichtnahme überschreiten. Die hier sicher zu erwartenden Einwirkungen seien nicht so intensiv, daß die Klägerinnen sie ohne Rücksicht auf Lage und Beschaffenheit der Grundstücke unter keinen Umständen dulden müßten. Entscheidend sei daher, ob Schlachtlokale vom geplanten Ausmaß mit den damit verbundenen Einwirkungen auf die Nachbargrundstücke in einem Dorfteil wie dem in Frage stehenden ortsüblich seien oder nicht. Die beteiligten Liegenschaften befänden sich sozusagen im Dorfkern, soweit von einem solchen die Rede sein könne. Im Dorfinnern von Teufen herrsche ein ziemlich regelloses Nebeneinander von öffentlichen Gebäuden, Wohnhäusern, Verkaufsgeschäften, Kleingewerbebetrieben und Wirtschaften. In der Umgebung der Liegenschaften der Parteien wögen zwar die Ladengeschäfte vor, doch fänden sich daneben auch einige — wenn auch ruhige — Kleingewerbebetriebe sowie eine Garage für Lastwagen. Im Hause zum ‚Anker', rund 20 m vom Hause der Klägerinnen entfernt, habe sich von jeher ein Schlachtlokal befunden, das nicht mit den im Neubau vorgesehenen Einrichtungen zur Verhinderung übermäßigen Lärms und Geruchs ausgestattet sei. Nach Ansicht des Experten werde im neuen Lokal kaum viel mehr geschlachtet werden können als im alten. Im übrigen sei ortsüblich, daß sich die Schlachtlokale in nächster Nähe der Metzgereien befinden. Die von den Klägerinnen am meisten benützten Räume (Laden-, Wohn- und Schlafräume) befänden sich auf der Südseite ihres Hauses. Ihr angeblicher Sitzplatz sei schon jetzt räumlich sehr beschränkt und in dem engen Hinterhof auf der Nordseite des Hauses ohnehin ungeeignet. Unter diesen Umständen seien die zu erwartenden materiellen Immissionen zumutbar, zumal da sie geringfügig und in der Regel auf je einen Wochentag (soweit von der Grubenentleerung ausgehend sogar auf kurze Zeit an zwei Tagen im Jahr) beschränkt seien. Aber auch die ideellen Einwirkungen seien nicht übermäßig. Der zeitweise Anblick des Antransportes von Schlachttieren und des Abtransports von Fleisch bedeute für einen normalen Durchschnittsmenschen keine übermäßige seelische Belastung. Ob schon der bloße Gedanke, in nächster Nähe eines Schlachthauses zu wohnen, geeignet sei, das seelische Wohlbefinden der Klägerinnen erheblich zu beeinträchtigen, brauche nicht untersucht zu werden. Wenn auch der Schlachthausbetrieb von diesem Gesichtspunkt aus auf die Bewohner des Hauses der Klägerinnen unangenehm, lästig oder sogar nachteilig wirken könne, so handle es sich doch nicht um übermäßige Einwirkungen.

Demgegenüber argumentierte jedoch das Bundesgericht in seinem Urteil wie folgt: Die Vorinstanz hat sich bei der Schlußfolgerung, daß die Einwirkung durch vom Schlachthausbetrieb ausgehenden Geruch und Lärm unbedeutend sein würde, allzusehr von der Vorstellung eines Idealbetriebes beeinflussen lassen. Schon geringe Abweichungen von dem nach dem Gutachten zur Vermeidung von Geruchs- und Lärmbelästigungen bei der Einrichtung und beim Betrieb des Schlachthauses zu beobachtenden Regeln, wie sie nach der Lebenserfahrung in Rechnung gestellt werden müssen, sind geeignet, in Verbindung mit den von der VI selber als unvermeidlich betrachteten Nachteilen eine empfindliche, der Nachbarschaft nicht mehr zuzumutende Belästigung herbeizuführen. Hievon abgesehen hat die VI die immateriellen, in der Erweckung unangenehmer psychischer Eindrücke bestehenden Einwirkungen des geplanten Betriebes, die nach ihrer zutreffenden Rechtsauffassung so gut wie die materiellen Einwirkungen zu berücksichtigen sind, zu milde beurteilt. Die unmittelbare Nachbarschaft eines Schlachthauses mit dem zugehörigen Betrieb ist geeignet, nicht nur bei überempfindlichen Leuten, sondern auch bei Personen mit einer normalen, durchschnittlichen Empfindlichkeit ein erhebliches, ständig (also nicht nur während der Betriebszeit) fühlbares Unbehagen zu wecken, das die VI denn auch nicht im Ernste zu bestreiten wagt. Den Klägerinnen läßt sich nicht entgegenhalten, daß der geplante Neubau ihnen keine größere Belästigung bringe als das bereits bestehende Schlachtlokal des Beklagten, mit dem sie sich bisher abgefunden haben. Das Haus zum ‚Adler' trennt sie von diesem Lokal, wogegen das neue Schlachthaus wenige Meter hinter ihrem Haus unmittelbar vor dem Fenster ihrer Wohnküche läge. Der Hinweis auf das bisherige Lokal des Beklagten und einige weitere Schlachtlokale bei Metzgereien in Teufen genügt auch nicht, um das Bestehen eines den Betrieb von Schlachthäusern im Dorfinnern erlaubenden Ortsgebrauchs im Sinne von ZGB 684 II darzutun, ganz abgesehen davon, daß die Verhältnisse beim geplanten Neubau nach den eigenen Feststellungen der VI wegen der räumlichen Enge ungünstiger wären als bei den im angefochtenen Urteil angeführten andern Betrieben. Schlachtlokale stellen nach heutiger Auffassung im Innern von Ortschaften ohne Zweifel Fremdkörper dar. Kann deswegen auch nicht ohne weiteres die Verlegung der bestehenden Lokale verlangt werden, so muß dieser Gesichtspunkt doch bei der Beurteilung neuer Bauvorhaben eine wesentliche Rolle spielen. Neue Bauten dieser Art nicht mehr im Innern, sondern an der Peripherie der Ortschaften zu errichten, kann den Betriebsinhabern um so eher zugemutet werden, als die Nachteile, die sich daraus für den Betrieb ergeben, im Zeitalter der Motorisierung nicht erheblich ins Gewicht fallen. Zum vorliegenden Projekt ist im übrigen zu sagen, daß es nicht notwendig ist, Schlachthaus und Kühlanlage wie hier vorgesehen zusammenzulegen. Eine Trennung der Anlagen, welche die Aufbewahrung des Fleisches in der Metzgerei erlaubt, wäre, vom praktischen und hygienischen Standpunkt aus betrachtet, gewiß ebenso zweckmäßig. Bei dieser Sachlage ist den Klägerinnen vernünftigerweise nicht zuzumuten, die mit dem geplanten Neubau verbundenen Einwirkungen zu dulden. Vielmehr ist dieser gemäß ZGB 684 zu verbieten, weil die unvermeidlichen Einwirkungen als übermäßig erscheinen. -a-

Die ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz

Nach den Erhebungen des BIGA waren Mitte Februar 1958 in der Schweiz insgesamt 261 572 kontrollpflichtige ausländische Arbeitskräfte tätig. Davon entfielen 18 156 oder 6,9 % auf Saisonarbeiter, die in dieser Jahreszeit infolge der geringeren Bautätigkeit relativ schwach vertreten sind. Grenzgänger waren mit 36 393 oder 13,9 % am Gesamtbestand beteiligt. Das Hauptkontingent stellten mit 207 023 oder 79,2 % die Nichtsaisonarbeiter dar (‚Volkswirtschaft', Heft 4/1958).

*

Die Fremdarbeiterkurve verläuft parallel der Konjunktur. Die Tatsache, daß die Expansion unserer Konjunktur auf fast allen Gebieten schwächer geworden ist, zeigt sich daher auch bei dem Bestand an ausländischen Arbeitskräften. Zwar ist gegenüber dem letztjährigen Februarbestand, der sich auf 236 984 bezifferte, die Zahl der Fremdarbeiter nochmals um 24 588 gestiegen. Die Zuwachsrate betrug damit aber nur noch 10,4 %, während sie sich im Vorjahr auf 21,8 % belief. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß 1957 die größte seit 1950 je registrierte jährliche Steigerung zu verzeichnen war.

Unter den Fremdarbeitern befinden sich 128 420 (49,1 %) weibliche Arbeitskräfte, die vor allem im Haushalt (33 123) und im Gastgewerbe (30 720) beschäftigt waren. Insgesamt entfielen 93 251 (1957: 93 529) oder 35,7 % aller männlichen und weiblichen Arbeitskräfte auf jene Berufe, die von jeher und auch heute noch einen chronischen Mangel an einheimischem Personal aufweisen, nämlich Hotel- und Gastwirtschaft (45 142), Hausdienst (33 798) und Landwirtschaft (14 311).

Das weitere Anwachsen des Ausländerbestandes gegenüber dem Februar des Vorjahres erstreckt sich nicht mehr so einheitlich auf sämtliche Berufsgruppen wie 1957. Zugenommen hat die Zahl der kontrollpflichtigen Ausländer vor allem in der Metall- und Maschinenindustrie (+ 10 114), die überdies mit einem Bestand von 55 819 Fremdarbeitern an der Spitze steht, in der Textilindustrie (+ 3551), im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (+ 3246) und im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe (+ 2634), während im Baugewerbe (— 2395) und im Hausdienst sowie in abgeschwächtem Maße auch in der Landwirtschaft (— 633) und im Bergbau ein Rückgang festzustellen ist.

Bemerkenswert ist, daß in der beruflichen Zusammensetzung des Fremdarbeiterbestandes seit 1950 zum Teil erhebliche Verschiebungen eingetreten sind. Dabei ist vor allem hervorzuheben, daß die Hausdienstangestellten heute nur noch 18,4 % des Gesamtbestandes auf sich vereinen, gegenüber 44,5 % im Jahre 1950. Anderseits ist der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Metall- und Maschinenindustrie von 8 % auf 21,3 %, im Bau- und Holzgewerbe von 2,9 % auf 8,7 % gestiegen. Auch die Lebensmittelarbeiter sowie die Textil- und Bekleidungsarbeiter sind mit 3,8 % bzw. 15,3 % etwas höher vertreten als 1950 (1,8 % bzw. 11,6 %).

Was die Staatszugehörigkeit der ausländischen Arbeitskräfte anbetrifft, so stehen die Italiener nach wie vor an erster Stelle. Ihre Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 16 089 oder 12,8 % auf 142 203 angestiegen. Die Deutschen verzeichnen eine Zunahme um 7318 oder um 11,4 % auf 71 474, wogegen bei den Österreichern eine kleine Abnahme um 93 oder um 0,3 % auf 31 004 zu verzeichnen ist.

Trotz dem weiteren Ansteigen der Fremdarbeiterkontingente ist aber die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den meisten Wirtschaftszweigen immer noch angespannt, wenn auch angesichts der etwas rückläufigen Konjunktur nicht mehr in dem Maße wie vor Jahresfrist. Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfaßten offenen Stellen belief sich Ende März 1958 auf 4821 — gegenüber 7789 vor einem Jahr und übertrifft damit noch erheblich die Ende März registrierten 3505 Arbeitslosen, deren Zahl in diesem Zeitpunkt lediglich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse um 2482 über dem letztjährigen Märzstand lag.

Während der Konjunkturdebatte des letzten Jahres wurde von gewissen Kreisen die Forderung, den Fremdarbeiterzustrom zu beschränken, mit der Notwendigkeit begründet, die überhitzte Konjunktur zu dämpfen. Nachdem sich heute die Konjunktur etwas abgekühlt hat, ist dieses konjunkturpolitisch absolut ungeeignete Postulat glücklicherweise aus der Diskussion verschwunden. Es ist aber zu befürchten, daß die Forderung nach einer restriktiven Praxis bei der Zulassung von Fremdarbeitern bald mit einer andern Begründung wieder erhoben wird, so etwa im Interesse des Schutzes des einheimischen Arbeitsmarktes. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Behörden schon bisher bei der Beurteilung von Bewilligungsgesuchen in erster Linie die Lage des Arbeitsmarktes berücksichtigten, um eine Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeiten der einheimischen Arbeitskräfte zu verhindern. Diese Praxis wird auch in Zukunft bestimmend sein. Sie darf aber unter dem Drucke des Gruppenegoismus nicht verfälscht und zum Nachteil der Wirtschaft mißbraucht werden. Solange Arbeitermangel herrscht, ist jedenfalls die kontrollierte und regulierte Zulassung ausländischer Arbeitskräfte auch bei einer sich abschwächenden Konjunktur im Interesse der Gesamtwirtschaft notwendig. Überdies bildet die Heranziehung ausländischer Spezialisten und Facharbeiter da und dort die Voraussetzung für die Beschäftigung einheimischer ungelernter Arbeitskräfte. Die Feststellungen, die die Kommission für Konjunkturbeobachtung in ihrer Untersuchung ‚Konjunkturentwicklung und Teuerungsbekämpfung' (Beilage zum Maiheft 1957 der ‚Volkswirtschaft') gemacht hat, sind auch heute noch zutreffend:

«Ohne Arbeitskräfte aus dem Ausland hätte die schweizerische Wirtschaft ihr Produktionsvolumen nicht im bisherigen Ausmaß steigern, die Teuerung in Grenzen halten und den allgemeinen Wohlstand derart heben können.»

Anfang März 1958 äußerte sich auch der Bundesrat in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage Overney (kk., Freiburg) zum Problem der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte, wobei er feststellte:

«Die zuständigen Behörden haben gegenwärtig keine Veranlassung, die Praxis in der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte zu ändern. Die Bewilligungen richten sich nach dem Bedarf an Arbeitskräften, soweit dieser auf dem einheimischen Arbeitsmarkt nicht gedeckt werden kann. Sollte die Überbeschäftigung zurückgehen, so würde sich bei der geltenden Zulassungspraxis von selbst eine Reduktion der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte ergeben.» *

Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

(15. Fortsetzung)

In der 9. Fortsetzung haben wir über den Konkurs geschrieben. Heute behandeln wir die ebenfalls im SchKG enthaltene und trotz oder vielleicht gerade wegen der Konjunktur mit ihren Sonnen- und Schattenseiten aktuelle Einrichtung des Nachlaßvertrages.

Der Nachlaßvertrag stellt eine gerichtliche Vereinbarung zwischen dem überschuldeten Debitor und seinen Gläubigern dar. Dabei ist zu beachten, daß nur jene Kreditoren erfaßt werden, deren Guthaben in der fünften Klasse eingereiht sind. Pfandgesicherte Forderungen aller Art nehmen beim Nachlaßvertrag nur insoweit teil, als der Pfanderlös die Schuld nicht voll zu decken vermag.

Der Nachlaßvertrag bedeutet für den Gläubiger einen mehr oder weniger ausgeprägten Abstrich seiner Forderung oder unter Umständen auch nur die bloße Zubilligung eines Zahlungsaufschubes ohne materielle Einbuße. Er dient insofern den Interessen des Gläubigers als dieser in der Regel besser abgefunden wird, als es bei einer Zwangsverwertung des Vermögens des Schuldners im Konkursverfahren der Fall ist.

Der Inhalt des Nachlaßvertrages ist ganz verschieden. Der Schuldner kann die Zahlung eines bestimmten Prozentsatzes (Dividende) der Forderungen per Saldo aller Ansprüche anbieten. Er kann aber auch vorschlagen, seine Verpflichtungen vollständig zu tilgen, allerdings in einem mehr oder weniger langen Zeitraum. Er kann sodann den Gläubigern die Abtretung aller seiner Vermögenswerte anbieten, welche dann von den Gläubigern verwertet werden und auf die Geltendmachung des nicht gedeckten Teiles ihrer Forderungen verzichten.

Mit dem Nachlaßverfahren ist als Vorbereitungsmaßnahme die Nachlaß-Stundung verbunden.

*

Jeder Schuldner, der seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann, ob er im Handelsregister eingetragen ist oder nicht, hat das Recht, um eine Nachlaßstundung als Vorbereitung für einen Nachlaßvertrag nachzusuchen. Der bedrängte, aber ehrenhafte Schuldner soll der Rechtswohltat des Nachlaßvertrages teilhaftig werden können, ohne vorher eine Pfändung oder eine Konkurseröffnung über sich ergehen lassen zu müssen. Diese Möglichkeit steht nicht nur

den natürlichen, sondern auch den juristischen Personen offen.

In der Mehrzahl der schweizerischen Kantone ist das Gesuch um Bewilligung einer Nachlaßstundung beim Bezirksgerichts-Präsidenten einzureichen. Es hat Angaben über die finanzielle Lage und über die vorgesehene Regelung zu enthalten. War das bisherige Geschäftsgebaren des Gesuchstellers seriös, so wird dem Gesuche ordentlicherweise stattgegeben und eine Stundung von vorerst 2—4 Monaten gewährt, die später unter Umständen um weitere 2 Monate verlängert werden kann. Diese Pause soll dem Schuldner erlauben, ohne von Betreibungen bedrängt und bedroht zu sein, eine hinreichende Zeitspanne zur Verfügung zu haben, um die für seine Sanierung nötigen Verhandlungen zu führen und die Zustimmung seiner Gläubiger zu erwirken, nachdem er diesen eine vom amtlich bestellten Sachwalter kontrollierte vollständige Übersicht über seine Lage unterbreitet hat.

Während der Dauer der Nachlaßstundung werden alle Betreibungen gegen den Gesuchsteller sistiert, mit Ausnahme jener für Lohnforderungen und periodische Unterhaltsbeiträge.

Für die Dauer der Stundung wird die kommerzielle Tätigkeit des Schuldners nicht eingestellt; er kann seine Geschäfte nach wie vor ausführen, steht aber unter der Aufsicht des Sachwalters und kann weder Grundstücke veräußern, noch Pfänder bestellen, Bürgschaften eingehen oder gar Schenkungen machen. — Der Sachwalter nimmt ein Inventar über das Vermögen seines Klienten auf, schätzt die Aktiven und vergleicht den Befund mit der vom Schuldner vorgelegten Bilanz. Sollte es sich zeigen, daß die Bilanz gefälscht ist, so könnte die Stundung widerrufen werden.

Die Stundung wird im Amtsblatt publiziert und die Gläubiger sind aufgefordert, ihre Forderungen innert 20 Tagen anzumelden. Gleichzeitig beruft der Sachwalter eine Gläubigerversammlung ein, die frühestens einen Monat nach der Veröffentlichung stattfinden kann. An dieser Versammlung rapportiert er über das Ergebnis seiner Tätigkeit und wird sich auch über die Annahme oder die Verwerfung des Nachlaßvertrages äußern.

Angenommen ist der Vertrag durch die Gläubiger, wenn deren Mehrheit, welche zusammen zwei Drittel der angemeldeten und zugelassenen Forderungssummen besitzen, zugestimmt hat. Dabei zählen nur die Ansprüche in der fünften Klasse. Damit nun aber der Nachlaßvertrag rechtskräftig wird, muß er nach erfolgter Annahme seitens der Gläubiger von der Gerichtsbehörde bestätigt werden. Dies wird ordentlicherweise dann geschehen, wenn

1. der Schuldner keine unredliche oder sehr leichtfertige Handlungen zum Nachteil seiner Gläubiger begangen hat;
2. die angebotene Abfindungssumme in einem richtigen Verhältnisse zu den Hilfsmitteln des Schuldners stehen;
3. die Vollziehung des Nachlaßvertrages und die vollständige Befriedigung der privilegierten Gläubiger sichergestellt ist, worunter insbesondere eine hinreichende Garantie für die zu bezahlende Nachlaß-Dividende verstanden sein will.

Ist die Bestätigung erfolgt und in Rechtskraft erwachsen, so wird sie publiziert und dem Grundbuchamt und dem Betreibungsamt mitgeteilt. Der Schuldner ist nun von allen ihm durch die Nachlaßstundung auferlegten Beschränkungen befreit; er kann aber auch wieder erneut betrieben werden.

Im Gegensatz zum Konkursverfahren erhält der Gläubiger für die nachgelassene Forderung keinen Verlustschein, weil diese zufolge des Nachlaßvertrages untergegangen ist.

Wird ein Nachlaßvertrag nicht bestätigt oder wird die Nachlaßstundung widerrufen, so leben die bereits früher eingeleiteten Betreibungshandlungen wieder auf. Unterliegt der Schuldner der Konkursbetreibung, so kann auf Begehren auch nur eines Gläubigers, das innert zehn Tagen dem zuständigen Konkursrichter einzureichen ist, sofort der Konkurs eröffnet werden.

Tritt der Fall ein, daß der Schuldner den Nachlaßvertrag nicht richtig erfüllt, wie zum Beispiel die Dividenden-Zahlungen nicht pünktlich leistet, so kann der Gläubiger von der Nachlaßbehörde den Widerruf des Nachlaßvertrages verlangen, soweit dies seine Forderung betrifft und den noch offenen Betrag auf dem Betreibungsweg geltend machen.

*

Noch einige Bemerkungen zum Nachlaßvertrag mit Vermögens-Abtretung. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Nachlaßvertrag bezweckt derjenige mit Vermögensabtretung nicht die Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz des Schuldners. Dieser überträgt vielmehr seinen Gläubigern sein Vermögen an Zahlungsstatt und gibt seine Tätigkeit im Rahmen dieser Abtretung auf.

*

Wenn ein Schuldner einer Darlehenskasse einen Nachlaßvertrag durchführt und die Forderung durch Bürgschaft garantiert ist, so kann die Darlehenskasse erst dann zustimmen, wenn die ihr verpflichteten Solidarbürger ohne Ausnahme ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben.

P. K.

Motorisierung und fast kein Ende

Rekordeinfuhr von Motorfahrzeugen im ersten Quartal 1958

Im Laufe des ersten Quartals 1958 wurden insgesamt 21 428 Motorfahrzeuge im Werte von zusammen 113 657 267 Fr. in die Schweiz eingeführt gegenüber 19 382 Motorfahrzeugen im Gesamtwert von 106 354 230 Fr. in der Vergleichsperiode des letzten Jahres. Damit hat die Importziffer eines Quartals erstmals 20 000 Motorfahrzeuge überschritten. An der Spitze der wichtigsten Lieferländer steht erneut Deutschland mit 12 106 Wagen gegenüber 11 941 im 1. Quartal 1957, während Frankreich mit 4138 Wagen die zweite Stelle behauptet und gegenüber 1971 Wagen in der Vergleichsperiode des Vorjahres zugleich die größte Importzunahme verzeichnet. Die Zunahme der Importe aus Frankreich übersteigt somit die durchschnittliche Einfuhrerhöhung von 10,5 Prozent im ersten Quartal 1958 gegenüber dem ersten Quartal 1957 beträchtlich, da sich das französische Kontingent mehr als verdoppelt hat. An dritter Stelle folgt Italien mit 1938 Wagen gegenüber 1933 und an vierter Stelle Großbritannien mit 1812 gegenüber 1902, während die Vereinigten Staaten mit 793 gegenüber 987 Wagen die großen Verlierer auf dem schweizerischen Motorfahrzeugmarkt bilden, nachdem ihr Kontingent im ersten Quartal 1956 noch 1526 Wagen betragen hatte und sich somit innert zwei Jahren um rund die Hälfte verminderte. Die Einfuhrzahlen zeigen, daß die Mittelklassewagen weiterhin dominieren. Während des ersten Quartals wurden 8919 Wagen bis zu einem Gewicht von 800 Kilogramm importiert gegenüber 9985 in der Vergleichszeit des Vorjahres, weiter 10 837 Wagen (gegenüber 7467) mit einem Gewicht zwischen 801 und 1200 Kilogramm, ferner 1242 Wagen (1237) mit einem Gewicht zwischen 1201 und 1600 Kilogramm und schließlich 430 Wagen (710) mit einem Gewicht von mehr als 1600 Kilogramm. *

Schickt den Kassaschrank-Verkäufer fort!

Der Vertreter einer Zürcher Firma sucht Dorf um Dorf, Haus um Haus auf, um den Leuten Kassaschränke aufzudrängen. Es ist ihm zum Beispiel gelungen, allein in einer Urner Berggemeinde etwa dreißig Stück abzusetzen, und für das Schächental soll sogar eine ganze Bahnwagenladung in Flüelen angekommen sein. In der Regel handelt es sich um eine völlig unnötige Ausgabe, denn 1. haben die Bergbauern gewöhnlich keine Wertpapierstöße zu verwahren, 2. können Sparhefte und Obligationen bei den Darlehenskassen deponiert werden und 3. sind solche Kassetten weder feuernoch diebessicher. Der Vertreter scheut sich nicht, die Leute stundenlang zu bearbeiten und dabei zu sagen, die Schränke würden nur zur Ansicht geliefert und könnten bei Nichtgefallen zurückgegeben werden. Das Schriftstück, das die Opfer dann schließlich unterzeichnen, um den aufdringlichen Herrn loszuwerden, ist aber ein Kaufvertrag, in dem sich erst noch die Klausel findet, mündliche Vereinbarungen mit dem Vertreter hätten ‚keinerlei Rechtswirkung'. In vielen Fällen wollte man den unüberlegten Kauf rückgängig machen, aber die Zürcher Firma berief sich auf den unterzeichneten Vertrag und ließ bei Nichtbezahlen der Raten Betreibung einleiten. Wir warnen vor diesem Vertreter und ermahnen unsere Leser, niemals ein Schriftstück zu unterschreiben, ohne es in Ruhe durchstudiert zu haben. J. St.

Die schwyzerischen Darlehenskassen

Am Auffahrtstag versammelten sich rund 60 Delegierte und Gäste der schwyzerischen Darlehenskassen zu ihrer ordentlichen Jahrestagung im Restaurant ‚Bahnhof' in Sattel. Unterverbandspräsident Kantonsrat Föhn (Muotathal) entbot einen herzlichen

Willkomm-Gruß, im besonderen an die Herren Landammann Klemenz Dober (Küßnacht) und Vizedirektor Dr. A. Edelmann vom Verband schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen.

Unter der speditiven Leitung des Präsidenten konnten zunächst die ordentlichen Jahresgeschäfte in rascher Folge erledigt werden. Aktuar Paul Bachmann (Wollerau) verlas das wohlgesetzte Protokoll der letzten Versammlung, und Kassier Mazenauer (Muotathal) legte die Rechnung der Unterverbandskasse zur Genehmigung vor, welche einen Vermögensbestand von Fr. 3762.75 aufwies. In seinem ausgezeichneten Jahresbericht konnte Kantonsrat Föhn eine gute und erfolgreiche Weiterentwicklung der 14 schwyzerischen Darlehenskassen feststellen. Ihre Mitgliederzahl beträgt Ende des Berichtsjahres 2364, von denen allein 726 Genossenschafter zur Darlehenskasse Einsiedeln gehören, welche denn auch hinsichtlich Mitgliederzahl an erster Stelle unter allen 1040 Darlehenskassen der Schweiz steht. Die Bilanzsumme der schwyzerischen Darlehenskassen hat erstmals den Betrag von 30 Mio Franken überschritten. Sie stieg im Berichtsjahre um 1,75 Mio Franken. An dieser Zunahme partizipieren die Sparkassa- und Depositeneinlagen sowie die Obligationengelder mit 1,42 Mio Franken. Die Anlage dieser neu zugeflossenen Gelder im eigenen Geschäftskreis der Darlehenskassen bot im Berichtsjahr keine Sorge. Die Hypothekardarlehen konnten um 1,061 Mio auf 20,76 Mio Franken erhöht werden, und die Konto-Korrentkredite weisen eine Zunahme um Fr. 566 000.— auf 2,760 Mio Franken auf. Auch das Jahresergebnis der Ertragsrechnung ist erfreulich. Der Reinertrag aller Kassen war um Fr. 10 500.— höher als im Vorjahr und bezifferte sich auf etwas über Fr. 100 000.—. Diese wurden den Reserven zugewiesen, welche damit die schöne Summe von 1,250 Mio Franken erreichten.

In pietätvollen Worten gedenkte der Berichterstatter zum Schluß all jener, die durch den Tod abberufen wurden. Präsident Föhn schloß seinen beifällig aufgenommenen Bericht mit einem aufrichtigen Dank an alle für ihre Mitarbeit im Unterverbande, wie ganz besonders in ihren eigenen örtlichen Darlehenskassen.

Im Anschluß an die statutarischen Geschäfte überbrachte Landammann Dober der Versammlung die Grüße der schwyzerischen Regierung und sprach Worte der Anerkennung für die Dienstleistungen der schwyzerischen Darlehenskassen zum Wohle des Landvolkes, insbesondere der Kleinbauern und Kleinhandwerker. Mögen die Darlehenskassen sich weiterhin gut entwikkeln und blühen und gedeihen!

Vize-Direktor Dr. A. Edelmann entbot den schwyzerischen Darlehenskassen die Grüße des schweizerischen Zentralverbandes und gab in einem ersten Vortrag eine aufschlußreiche Orientierung über die derzeitigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Zinsfußgestaltung. In einem zweiten Vortrag behandelte der Verbandsvertreter Verwaltungsfragen der Darlehenskassen, wobei er im besondern über das Bankgeheimnis und die Auskunftspflicht orientierte. Seinen Ausführungen folgte eine rege Diskussion, welche von den Herren Kantonsrat Styger (Sattel), Kassier Schriber (Goldau), Kassier Fäßler (Iberg), Kassier Mazenauer (Muotathal), Präsident Marty (Höfe), Präsident Muheim (Steinen) und Präsident Marty (Iberg) benützt wurde. Beim Vesperimbiß entbot Präsident Rickenbacher von der Darlehenskasse Sattel den Delegierten die Grüße der örtlichen Darlehenskassen und Kantonsrat Styger diejenigen der Gemeindebehörden. Der Mundörgeli-Klub ‚Columbia' bot eine nette musikalische Umrahmung, und Präsident Föhn konnte mit seinem Appell zu weiterer guten Zusammenarbeit die eindrucksvoll verlaufene Versammlung schließen. -a-

Thurgauischer Unterverband

Die thurgauischen Raiffeisenmänner, welche am 17. Mai 1958 im Hotel ‚Bodan' in Romanshorn zusammenkamen, können auf eine in allen Teilen flott und wohlgelungen verlaufene Delegiertenversammlung zurückblicken. Schon die Fahrt durch das in vollem Blütenschmuck stehende, liebliche Thurgauerländchen bot den zahlreich erschienenen Abgeordneten einen wahren Genuß.

Dank der thurgauischen Pünktlichkeit konnte Unterverbandspräsident R. Germann, Mattwil, die Versammlung um 09.30 Uhr eröffnen. «Ich hatt' einen Kameraden» waren seine ersten Worte. «Ein lieber und eifriger Verfechter unserer Raiffeisenidee, Paul Dickenmann, ist nicht mehr unter uns.» Sichtlich bewegt schilderte der Vorsitzende die Verdienste, die der Verstorbene um unsere Bewegung erworben hat. Paul Dickenmann genoß als thurgauischer Bauernsekretär, Großratsmitglied, Vorstandspräsident der aufstrebenden Kasse Schönholzerswilen, als Mitglied der Verwaltungsbehörde im schweizerischen Raiffeisenverbande großes Ansehen. Viele Jahre stand er auch dem thurgauischen Unterverband als Präsident vor. Er war ein großer Schaffer, der aber trotz der immensen Arbeit noch Verständnis zum Mitmenschen fand. Tief ergriffen ehrte die Versammlung diesen großen Kämpfer durch Erheben von den Sitzen und einige Minuten des Stillschweigens.

Herzlichen Willkommgruß richtete der Sprechende alsdann an die 124 Delegierten von 45 der angeschlossenen 46 Kassen. Sein Gruß galt neben dem Präsidenten der Romanshornerkasse, J. Fischer, insbesondere dem Tagesreferenten, Vize-Direktor Dr. A. Edelmann, sowie Verbandsrevisor F. Fehr.

Mit der Wahl der Herren Bühler, Bichelsee, und Ehrenzeller, Rickenbach, als Stimmenzähler begann die Behandlung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Das sehr flott und ausführlich gehaltene Protokoll der letztjährigen Tagung in Wängi wurde vom Aktuar, Gemeindeammann Brack, Oberneunforn, verlesen und fand allgemeinen Beifall. Die Jahresrechnung, die mit einem Vermögensbestand von Fr. 7271.85 abschloß, und ein Mehr an Einnahmen von Fr. 421.75 aufwies, wurde von Kassier E. Bühler, Sirnach, eingehend erläutert und von der Revisionskasse Eschlikon zur Genehmigung empfohlen, was einstimmig geschah. Einem Antrag seitens des Kassiers, den Jahresbeitrag auf Fr. 1.50 pro 100 000 Fr. Bilanzsumme und das Maximum von 150 Fr. auf 120 Fr. zu reduzieren, wurde ohne Diskussion ebenfalls zugestimmt.

Der vom Vorsitzenden abgefaßte Jahresbericht war einmal mehr wieder ein besonderer Genuß. Mit den bescheidenen Löhnen von früher sei man wahrlich kein Herr geworden. Die idealen Werte im Menschen seien damals noch viel mehr gehegt und gepflegt worden. Heute seien selbst Feste, im Zeichen des weißen Kreuzes, nur noch ein gut Stück Geschäft. Das Problem Schiene – Straße wird ebenfalls aufgerollt. Im Präsidialbericht wird in einigen Zahlen auch die flotte Aufwärtsentwicklung der thurgauischen Raiffeisenkassen besonders hervorgehoben. Im weiteren wehrt sich der Redner aber entschieden dagegen, nur Zahlen mit dem Plus davor als das Entscheidende im Menschenleben anzusehen und anzuerkennen. Die gesunde Raiffeisenbewegung darf nicht zu einem reinen Geschäft herabgewürdigt werden; sie soll vielmehr im heutigen Zeitgeschehen als starker, immer noch wachsender Bau, ihren guten und soliden Weg beschreiten und vor allem in erzieherischer Weise wirken. Der Berichterstatter schloß mit den Worten:

«Herr der Jahre, Herr der Zeiten,
Dir sind wir anheim gestellt,
Wollest unsere Schritte leiten,
Herr der Menschen, Herr der Welt.»

Vize-Präsident Val. Lüthi verdankte dem Vorsitzenden seine sinnvollen Ausführungen, die den verdienten Applaus der Anwesenden auslösten. Bei den Wahlen mußten leider die beiden Vorstandsmitglieder, Vize-Präsident Val. Lüthi, Eschenz, und Quästor E. Bühler, Sirnach, wegen Demission ersetzt werden. Ersterer war seit 1931 und letzterer seit 1927 im Kollegium tätig. Präsident Germann dankte den beiden Mitarbeitern für ihre geleisteten Dienste. Als äußere Anerkennung wurde ihnen ein prächtiges Blumengebinde überreicht. In offener Abstimmung sind neu Gemeindeammann P. Vogt, Präsident der Kasse Güttingen, und Kassier Jos. Bannwart, Bichelsee, gewählt worden. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt, wobei sich R. Germann in verdankenswerter Weise wieder für eine weitere Amtsdauer als Präsident zur Verfügung stellte.

Nach der Erledigung dieser geschäftlichen Traktanden beehrte Vizedirektor Dr. A. Edelmann die stattliche Raiffeisengemeinde mit einem sehr instruktiven Referat: ‚Der Geld- und Kapitalmarkt, der Zinssatz.' Der Referent gedachte in seinen einleitenden Worten nochmals des verstorbenen Verwaltungsratsmitgliedes des Verbandes, Paul Dickenmann, dem er einen pietätvollen Nachruf widmete. Hernach überbrachte der Redner die Grüße des Zentralverbandes und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, bei den Thurgauer Kassen tagen zu dürfen. Er schilderte kurz die Gründe, wie es seit rund zwei Jahren zu einer Geldknappheit kam. Daran waren einmal die Sterilisierungspolitik des Bundes einerseits und auch das über die Verhältnisse Leben jedes einzelnen anderseits schuld. Zufolge der niederen Gläubigerzinssätze wurde aber auch mehr investiert als gespart. Auch waren Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sehr kapitalintensiv. Die Bauprogramme der öffentlichen und privaten Hand verschlangen zudem noch

ungeheure Summen. Seit Beginn dieses Jahres sei aber wieder eine wesentliche Lockerung und Entspannung eingetreten. Der Referent empfahl, die heutigen Schuldnerzinssätze zu belassen und die Obligationengelder mit höchstens 3¾ %, bei Bar- und Konversionsanlagen, zu verzinsen. Vor dem Mittagessen, das in einem separaten Saal, reichlich und vorzüglich zubereitet, serviert wurde, hieß Vorstandspräsident J. Fischer, Romanshorn, die Delegierten im Namen der gastgebenden Kasse herzlich willkommen.

Namens des Gemeinderates von Romanshorn entbot Gemeindeammann Schatz den Versammlungsteilnehmern den Gruß des Tagungsortes und orientierte gleichzeitig über dessen wirtschaftliche Verhältnisse.

Im zweiten Referat von Vize-Direktor Dr. Edelmann über: ‚Juristisches Allerlei' wurden verschiedene rechtliche Fragen aus der Praxis, anhand von Beispielen, erörtert. Der Redner betonte, daß bei Geldangelegenheiten immer eine gewisse Vorsicht geboten sei, da in gewissen Fällen durch Unkenntnis Unannehmlichkeiten entstehen können. Im Zweifelsfalle wende man sich vertrauensvoll an die Revisionsabteilung des Verbandes. In der anschließenden Diskussion, welche übrigens rege benützt wurde, wünschten noch verschiedene Votanten Auskunft über speziell ihre Kasse belangende Probleme und Vorkommnisse, auf die Dr. Edelmann jeweils die nötigen Richtlinien gab.

Hocherfreut über den sehr anregenden und interessanten Verlauf der Tagung, konnte der Vorsitzende die Versammlung frühzeitig schließen. Er verband in seinem Schlußwort den Wunsch, daß sich bald neue Kassen zum Ausbau der ‚Thurgauerstube' dem Unterverband angliedern mögen. F. F.

Die Oberwalliser Raiffeisenmänner tagten in Unterbäch

Alljährlich am Pfingstmontag treffen sich die Delegierten des Unterverbandes Oberwallis der Raiffeisenkassen zu ihrer Delegiertenversammlung. Dieses Jahr fiel diese Ehre dem schmucken Dorf Unterbäch zu, das den Tagenden die Räume seines eben erst eingeweihten Schulhauses zur Verfügung stellen konnte. Etwa 130 Delegierte aus dem ganzen Oberwallis fanden sich ein. Die Oberwalliser Staatsräte waren leider verhindert und ließen sich ebenso wie die Bezirksgroßräte entschuldigen.

Nach der Begrüßung durch den Verbandspräsidenten, Direktor Blötzer, verlas Präfekt Paul Mathier, der als geschätzter Aktuar des Verbandes amtet, das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung in Leukerbad und erntete damit den Beifall der Versammlung.

Direktor Blötzer erstattete dann seinen Jahresbericht, der ein lebendiges Bild vom Wirken und der Entwicklung der Raiffeisenkassen im Oberwallis vermittelte. Schnitter Tod hat wieder einige wackere Raiffeisenmänner zu sich abberufen und die Versammlung erhob sich zu ihren Ehren von den Sitzen. Manch treue Kämpfer, die seit vielen Jahren zur Kasse stehen, konnten vom Präsidenten lobend erwähnt werden. Ehre ihrem Schaffen. In Brigerbad hat sich eine neue Kasse gebildet und so zählt das Oberwallis heute die stattliche Zahl von 62 Kassen. Die Mitgliederzahl ist um 155 auf 5869 gestiegen. Die Bilanzsumme beträgt 56,5 Millionen Franken gegenüber 53,5 im Vorjahr. Die Spareinlagen belaufen sich auf 36,6 Millionen Fr. (1956 = 33,1 Mill. Fr.). Der Reingewinn aller Kassen erreicht 159 000 Fr. und die Reserven übersteigen 2 Mill. Fr. Die Darlehenskassen sind also absolut sichere und vertrauenswürdige Bankinstitute. Verluste waren bei keiner Kasse zu verzeichnen. In Susten wurde ein zentraler Instruktionskurs über Verwaltungsfragen mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Beziehungen zum Hauptsitz in St. Gallen waren ausgezeichnet und sehr fruchtbringend. Direktor Blötzer schloß seinen vorzüglichen Jahresbericht mit einem Appell an die Delegierten, die Genossenschaftsidee der Raiffeisenkassen immer besser zu verwirklichen und weiter ins Volk zu tragen zum eigenen Nutzen und zum Vorteil aller.

Verbandskassier Josef Carlen aus Rekkingen legte die Rechnung dar, die mit einem Einnahmenüberschuß abschließt. Ihm wurde auf Antrag der Revisionskasse Unterbäch unter Verdankung seiner gründlichen Arbeit Entlastung ausgesprochen.

Die jüngste Kasse, Brigerbad, wurde offiziell in den Verband aufgenommen.

Die Wahlen schlugen auch in Unterbäch keine hohen Wellen, indem sich die bisherigen Mandatinhaber, Präsident Blötzer, Vizepräsident Pfarrer Ernst Zenklusen von Naters, Aktuar Paul Mathier, Präfekt, Salgesch, Kassier Josef Carlen, Reckingen, und Beisitzer Gustav Supersaxo, Saas-Fee, in verdankenswerter Weise für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellten. Die beiden Stimmenzähler Biderbost (Grengiols) und Anton Seiler (Simplon-Dorf) konnten so einzig die Stärke des Beifalls notieren. Direktor Egger von St. Gallen nahm noch die Wahl des Präsidenten vor und benutzte die Gelegenheit, um Direktor Blötzer für seine reiche Arbeit zu danken, worauf dieser denn auch mit Beifall in seinem Amte bestätigt wurde.

Zum nächsten Tagungsort wurde das sonnige Grächen bestimmt.

Direktor Egger stellte nun in einem Kurzvortrag einige grundlegende Betrachtungen zur Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung an. Anhand von zahlreichem Zahlenmaterial zeigte der Referent die neuerliche Zunahme der Publikumsgelder seit der letztjährigen Geldknappheit. Aus verschiedensten Ländern wurden zudem Kapitalien zurückgeholt und durch den Abbau der Warenlager ist auch die Handelsbilanz gegenwärtig bedeutend günstiger als vor einem Jahre. So konnte die Geldknappheit zum größten Teil behoben werden. Die meisten Folgen der Geldknappheit werden aber noch andauern. Wohl sind die Ansätze der Anleihen eher im Sinken begriffen, bei den Hypotheken ist aber eine solche Entwicklung nicht abzusehen. Die Raiffeisenkassen werden bei ihrer Zinspolitik die volksdienende Aufgabe des Geldes nie aus den Augen verlieren.

Nach diesen grundlegenden Darlegungen von Direktor Egger sprach noch Vizedirektor Dr. Edelmann über aktuelle Verwaltungsfragen. Sein Vortrag war dem Bankgeheimnis und der Schweigepflicht der Organe der Darlehenskassen gewidmet. In praktischen Ausführungen wurden die Raiffeisenmänner über ihr Verhalten in den verschiedensten Fällen aufgeklärt, was sie dem Referenten mit reichem Beifall lohnten.

Inzwischen war es 11.30 Uhr geworden und die gastgebende Kasse kredenzte einen mundigen Ehrenwein, der von den schneidigen Klängen der Musikgesellschaft von Unterbäch begleitet war. Im Gasthaus der Gebrüder Dirren wartete bereits ein ausgezeichnetes Mittagsmahl, dem die Vertreter unserer Dorfbanken alle Ehre antaten.

Hier nun berichtete Pfarrer Zenklusen, der selbst 17½ Jahre lang fleißiger und baufreudiger Seelsorger der Unterbächner war, über die Geschichte von Pfarrei und Gemeinde Unterbäch. Gemeindepräsident Paul Zenhäusern entbot seinerseits all den Gästen den Gruß und Dank der Gemeinde Unterbäch.

Zahlreich waren die Raiffeisenmänner, welche diese gut verlaufene Tagung noch mit einem immer lohnenden Ausflug nach ‚Brand' verbanden. P.B.

Regionaltagung in Mumpf

Der Aargauische Unterverband veranstaltet alljährlich eine Regionalkonferenz, um die Kassafunktionäre über aktuelle Fragen zu orientieren und ihnen Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen und Fragen zu stellen. Diesmal erging die Einladung an die Kassen der Bezirke Brugg, Laufenburg und Rheinfelden. Über 70 Mann versammelten sich unter dem Vorsitz von Großrat Paul Schib am 31. Mai im Gartensaal des prächtig gelegenen Hotels ‚Schönegg' ob Mumpf, das einem Vorstandsmitglied der dortigen Darlehenskasse gehört.

In einem ersten Referat gratulierte Vizedirektor Dr. Edelmann zu den im letzten Jahr von den Aargauer Kassen erzielten Fortschritten und ermunterte die Delegierten, sich weiterhin freudig ihrer schönen, verantwortungsvollen Aufgabe zu widmen.

Revisor Steigmeier instruierte eingehend über die Abwicklung von Baukrediten und zeigte anhand konkreter Beispiele, wie verhängnisvoll es sich auswirken kann, wenn die Wegleitungen des Verbandes mißachtet werden.

In weiteren Kurzvorträgen befaßten sich die beiden Referenten mit Hypothekar- und Belehnungsfragen und mit der Kontrolltätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat. In seinem letzten Referat, betitelt ‚Allerlei Juristisches', ließ Dr. Edelmann die Versammlung einen Blick in einige schwierige Rechtsfälle werfen, mit welchen sich der Verband gegenwärtig zu befassen hat.

An die Vorträge schloß sich eine interessante Diskussion. Von den Kassieren Guthauser (Ittenthal), Wettstein (Fislisbach), Birri (Zeihen), Müller (Schwaderloch) und Zumsteg (Wil) wurden teils Fragen gestellt, teils Beispiele aus ihrer Erfahrung beigesteuert. Kassier Blum entbot in sympathischer Weise den Gruß des Ta-

gungsortes und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die noch sehr junge Kasse Mumpf die großen Anfangsschwierigkeiten überwunden hat und stetig an Boden gewinnt. Aufsichtsratspräsident Graf (Gipf-Oberfrick) machte sich zum Sprecher der Versammlung, als er sowohl dem Unterverbandsvorstand als auch den beiden Referenten aus St. Gallen für die höchst wertvolle Veranstaltung den besten Dank aussprach. S.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Allschwil-Schönenbuch (BL). 50 Jahre. Mit Fahnen und sinnvollen Emblemen waren am Sonntag, den 18. Mai, Eingang und Saal des ‚Sans-Souci' in Neu-Allschwil festlich geschmückt, als sich die große Raiffeisenfamilie zu ihrer 50. Jubelfeier einfand. Neben 444 Mitgliedern erschien auch eine ganze Anzahl geladener Gäste und Delegierte. So konnte der hochverdiente Präsident Karl Appert gegen 600 Anwesende herzlich begrüßen.

Vorgängig der eigentlichen Feier wurde die ordentl. Generalversammlung durchgeführt. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr im Weltgeschehen und im Zeichen anhaltender Konjunktur im Vaterland wurde vom Präsidenten in seiner Eröffnung gehalten. Ehrend gedachte die Versammlung auch der 14 verstorbenen Mitglieder, welche seit der letzten Jahressitzung abberufen worden sind. Nach dem Verlesen des Protokolls durch Tagesaktuar Ed. Erb folgten sich rasch Rechnungsablage und die obligaten Berichte. Wir entnehmen daraus, daß die heutige Bilanzsumme der anvertrauten Gelder die Höhe von 7 625 528 Fr. erreicht. Der Kassenverkehr, also der Umsatz, betrug 17 239 000 Fr. verteilt auf 14 616 Geschäftsvorfälle. Ein Reingewinn von Fr. 24 416.50 konnte statutengemäß dem Reservefonds zugeführt werden, welcher dadurch die Summe von 301 422 Franken erreicht. Zeitgemäß wurden auch die Zinssätze erhöht sowohl für Gläubiger wie für Schuldner. Aus dem klaren, ergänzenden Bericht des bewährten Verwalters Hans Vogt entnehmen wir noch, daß sich die Spareinlagen im verflossenen Geschäftsjahre um 326 000 Fr. vermehrt haben und heute die Summe von 5 332 000 Fr. erreichen, wozu noch der Obligationenbestand auf 1 636 000 Fr. angewachsen ist. Sicher ein gutes Zeugnis für die Allschwiler und Schönenbucher, aber auch für das Vertrauen, welches die Ortsbank genießt. Die Gelder sind angelegt in 230 Hyothekardarlehen im 1. Rang mit 5 409 752 Fr. und 13 Hypotheken im 2. Rang mit 97 350 Fr. Auch der Bericht des Aufsichtsrates wie übrigens die gesamte Rechnung waren in einer prächtigen Festschrift zum Jubiläum enthalten. Der Präsident des Aufsichtsrates, Lucien Bury, faßte sich deshalb sehr kurz, indem er einfach über den vorgelegten Bericht abstimmen ließ. Damit war an Vorstand und Verwaltung Décharge erteilt und die geschäftliche Sitzung in erfreulich kurzer Zeit erledigt. Zur Feier des Tages wurde sie eingerahmt von prächtigen Vorträgen des Musikvereins Allschwil unter der Stabführung von Eugen Lüscher.

So konnten sehr bald die Schleusen geöffnet werden zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Die verschiedenen Reden wurden jeweilen durch herrliche, passende Liedervorträge unterbrochen, was eine flotte Auflockerung des Programmes ergab. Daran waren die hiesigen Gesangvereine beteiligt, ein Zeichen, wie umfassend und ohne alle Grenzen die große Gemeinde der Raiffeisenleute ist. Es sangen der Männerchor Allschwil unter der Leitung von Hans Ackermann, das Jodeldoppelquartett Allschwil und der Gemischte Chor Frohsinn, Allschwil, unter der Direktion von Martin Traxler.

Den Reigen der Redner eröffnete Präsident Karl Appert. Er durfte dabei besonders die Regierungsräte Dr. Ernst Boerlin und Dr. Paul Gürtler herzlich begrüßen neben Direktor Egger als Vertreter des Schweiz. Verbandes und Dr. Max Oetterle, den Sekretär der Schweiz. Bankiervereinigung. Daneben galt sein Gruß ebensosehr den Vertretern des Gemeinderates Allschwil mit Präsident Franz Basler an der Spitze und der Bezirksschreiberei Binningen, dem Präsidenten des Unterverbandes Baselland Paul Müller aus Oberwil, den Delegationen aus den elsässischen fünf Nachbargemeinden und der Raiffeisenkassen des Kantons. In begeisternden Worten würdigte er sodann die Leitsätze der Raiffeisenbewegung und gab einen prägnanten Überblick über die Entstehung dieser Selbsthilfegenossenschaft in der Schweiz und in Allschwil, wo der Raiffeisenpionier Pfarrer Graber bereits 1902 einen Vortrag zur Gründung eines Darlehenskassen-Vereins hielt. Doch dauerte es in Allschwil bis zum 29. September 1907, als von 51 Mitgliedern eine solche Kasse gegründet werden konnte, welche am 1. Januar 1908 ihre Wirksamkeit begann. Sofort trat man auch dem Schweiz. Verbande als 83. Kasse bei. Der erste Reingewinn von 28 Fr. nimmt sich neben den heutigen Zahlen sehr bescheiden aus. Die Kasse nahm eine immerwährende, aufwärtsgehende Entwicklung, getragen durch getreue Geschäftsführung und das Ver- und Zutrauen ihrer Mitglieder. Sein Dank richtete sich an die Gründer und an alle, welche seither an diesem guten Werke ehrenamtlich mitgewirkt haben. Er wünschte abschließend, daß auch in Zukunft ein gleich guter Stern über der Dorfbank leuchten und sie leiten möge.

Dann folgten sich die verschiedenen Gratulanten. Sie alle gaben in ihren Ansprachen den verdienten Dank an die Leiter der Kasse, Präsident Karl Appert und Verwalter Hans Vogt-Bohrer, Ausdruck. Beide haben in uneigennütziger Arbeit, der erstere während 40, der letztere während 20 Jahren allergrößte Verdienste am Aufblühen der Kasse, welche aus einer zarten Pflanze zu einem mächtigen Baum angewachsen ist, dessen Holz in allen Teilen als gesund bewertet werden darf. In diesen Dank schlossen sie auch alle weitern Mitglieder des Vorstandes ein wie auch die Benützer der Kasse. Aller Wunsch ging dahin, daß die Dorfbank auch in Zukunft sich weiter entwickeln möge auf den Grundlagen, auf welchen sie zum Wohle des kleinen Mannes und brüderlicher Selbsthilfe aufgebaut ist.

Den ersten Gruß überbrachte Dr. Max Oetterle, der Sekretär der Schweiz. Bankiervereinigung.

Die Wünsche und herzlichen Gruß des Schweizerischen Verbandes wurden von Direktor Egger aus St. Gallen vermittelt. Als äußern Dank übergab er eine prächtige Wappenscheibe mit den Symbolen der Raiffeisenbewegung. Er wünschte, daß die Mitglieder fernerhin treu zu ihrer Kasse halten und deren Prosperität weiter fördern.

Gruß und Glückwunsch der kantonalen Regierung überbrachte Finanzdirektor Dr. Ernst Boerlin. Er betonte, daß die Kasse sowohl eine finanzielle wie eine wirtschaftliche Aufgabe habe..

Paul Müller war es vergönnt als Präsident des Unterverbandes von Baselland dessen Gruß und Gratulation zum Ausdruck zu bringen auch im Namen der 14 andern Kassen in unserm Kanton. Er gedenkt vor allem auch des fruchtbaren Wirkens von Angèle Adam sel. als Präsident des Verbandes während zehn Jahren.

Als letzter Gratulant bestieg sodann Gemeindepräsident Franz Basler das Rednerpult. Sein Dank namens der Behörde und der Bevölkerung galt vor allem der steten Bereitwilligkeit und dem großen Verständnis, wenn die Gemeinde selbst anklopfen muß, um wieder flüssige Mittel zu haben, ihre großen Verpflichtungen zu erfüllen. Er dankt auch namens all der vielen Kleinen im Dorfe, denen die Bank schon so oft helfend beistand.

Anschließend wurden noch einige verdiente Ehrungen vorgenommen. Regierungsrat Dr. Paul Gürtler als Vizepräsident fiel zuerst die schöne Aufgabe zu, dem Präsidenten Karl Appert den wohlverdienten Dank für sein 40-jährige uneigennützige und umsichtige Arbeit zuerst im Aufsichtsrat und hernach im Präsidium den Dank abzustatten. Er würdigte dabei in herzlichen Worten nicht nur die Arbeit an der Kasse, sondern überhaupt in der Öffentlichkeit, seitdem der Jubilar im Jahre 1909 als junger Schulmeister in Allschwil seinen Einzug hielt. Für all das übergab Dr. Gürtler dem überraschten Geehrten ein Diplom und einen Siegelring mit dem eingravierten Familienwappen. Gerührt dankte der Beschenkte für das schöne Gedenken und hatte nun selbst noch die Freude, die beiden noch lebenden Gründer der Dorfbank, Josef Valentin-Gürtler, alt Förster, und Otto Vogt-Vogt, alt Malermeister in Basel, zu ehren. Für beide stand ein prächtiger Geschenkkorb bereit.

Nach einer kurzen Pause folgte das von Josef Bohrer für diesen Anlaß geschriebene, wirklich in allen Teilen wohlgelungene Theaterstück ‚Raiffyse'. Vor den meisterhaft ausgeführten Kulissen des alten Dorfplatzes, welche Fritz Küng geschaffen hatte, erlebte man die Gründung unserer Dorfbank. Handwerker, Bauern, Frauen und Schulkinder begegneten sich hier. Ein Viehhändler aus dem Elsaß, ein Bankdirektor mit seiner vornehmen Gattin aus Basel, der ‚Schwob' Huber und vor allem der damalige Gemeinderat Vogt und der Posthalter Adam waren die Träger der Hauptrollen. Ein Sprecher vermittelte die Einleitung und den Schluß als Rahmen des Geschehnisses. Das tägliche Leben, seine Sorgen, die bei jedem wieder anders waren, führte zum Beschluß, eine eigene Raiffeisenkasse zu gründen. Das ganze war für die ältern Anwesenden, welche noch die einzelnen Leute gekannt hatten, vor allem den mit größter Originalität wiedergegebenen ‚Chüeferli Schosef', ein glückliches Wiedererstehen der damaligen Zeit ihrer Verhältnisse.

Ein sehr schmackhaft, flott serviertes Essen wartete nun noch auf die festfrohen Anwesenden. Es wurde noch verfeinert und gewürzt durch die Musikgesellschaft Concordia, welche unter der Direktion von Pius Kißling für gute und gediegene Unterhaltung als Tafelmusik sorgte. Nach dem Essen durfte man noch einmal unsere Jodler hören, und die Kapelle ‚Immergrün' verlockte sogar mit ihren lustigen Weisen noch zum Schwingen des Tanzbeines.

Es war eine wirklich würdige und schöne Feier. Daß alles so gut klappte, verdanken wir einer bis ins Detail gehenden tadellosen Organisation von Verwalter Hans Vogt und seinen Helfern. So wie die wohldurchdachte und erschöpfende Denkschrift sicher bei allen einen Ehrenplatz einnehmen wird, so wird auch dieses in allen Teilen gelungene Fest sicher von keinem der Anwesenden aus der Erinnerung gelöscht werden. Auch wir wünschen der Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch dankbar nur alles Gute für die kommenden 50 Jahre! E.E.

Bernhardzell (SG). 50 Jahre. Das reizvoll zwischen Sitter und Tannenberg gelegene Bauerndorf prangte am ersten Maisonntag in üppigem Fahnen- und Flaggenschmuck, und auch der äußere Sonnenglanz fehlte nicht zum frohen Dorffest. Galt es doch, das 50jährige Bestehen der Darlehenskasse in würdiger Weise zu begehen und einen ‚Marschhalt' mit einem Blick auf Vergangenheit und Zukunft einzuschalten. Eine stattliche Raiffeisengemeinde hatte sich im festlich gezierten ‚Adler'-Saal eingefunden, welcher Vorstandspräsident Johann Krapf herzlichen Willkomm entbot. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Schweizerischen Raiffeisenverbandes, Direktor J. Egger von St. Gallen, dem Präsidenten des st.-gallischen Unterverbandes, Kantonsrat und Gemeindeammann Josef Staub von Häggenschwil, den zahlrei-

chen Delegierten benachbarter und befreundeter Kassen, sowie den verschiedenen Behördemitgliedern. Vorerst galt es, die statutarischen Geschäfte zu erledigen. Nach einem kurzen Blick auf die immer noch gespannte Weltlage kam der Vorsitzende auf die erfolgreiche Entwicklung der Kasse zu sprechen und äußerte sich zur Zinsfußgestaltung. Die größtenteils von der Bauernsame abhängige Dorfbank hat gegenüber dem Vorjahr in allen Sparten einen kleinen Rückschlag erlitten, was auf den schlechten Obstertrag zurückzuführen ist. Immerhin konnte Kassier Viktor Agosti trotz relativ schlechtem Geschäftsgang einen Reingewinn von Fr. 8100.54 ausweisen, womit die Reserven auf Fr. 127 738.28 angestiegen sind. Die Festhaltung am Grundsatz ‚Dienen statt verdienen' ließ den Zinssatz für Spargelder nie unter 2¾ % sinken, während anderseits die Schuldnerzinsen möglichst niedrig gehalten wurden. Einmütig wurde den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten Franz Meier auf Genehmigung der Rechnung, Verzinsung von 5 % netto in Anbetracht des 50-jährigen Bestehens und Entlastung der Kassenorgane zugestimmt. Die in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder Josef Ledergerber, Paul Knecht und Johann Koch, ferner Karl Edelmann und Johann Edelmann vom Aufsichtsrat wurden wiedergewählt. Dann folgte die eigentliche Jubiläumsfeier, die mit einem Rückblick in die Gründungszeit der Kassa durch Präsident Krapf eingeleitet wurde. Als einzigen noch lebenden Mitbegründer konnte er alt Stickereifabrikant Josef Keller von St. Gallen begrüßen, der kürzlich sein 80. Lebensjahr vollendet hat und mit einem Blumengebinde geehrt wurde. Nach anfänglichen Kinderkrankheiten, die der Berichterstatter in köstlicher Weise zu schildern verstand, kam mit der Übernahme des Kassierpostens durch das Lehrerpaar Walter und Agnes Lichtensteiger ein gewisser Aufschwung in die Geschäfte. Leider wurden sie allzufrüh ins Jenseits abberufen, und in pietätvollem Gedenken wurden am Vormittag Blumen auf ihre Grabstätten gelegt. Zum Nachfolger wurde Viktor Agosti erkoren, der seit neun Jahren dieses Amt mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit versieht. Der früher betriebene Obst- und Futterwarenhandel wurde vor einem Jahrzehnt an die neugegründete Landwirtschaftliche Genossenschaft abgetreten, mit welcher seither ein brüderliches Einvernehmen besteht. Der ‚goldenen Zeit' der Stickereiblüte folgten Jahre der Stagnation und einer zeitweiligen Krise. Mit dem Schulhausneubau, der Kirchenrenovation, dem Bau der Friedhofanlage und der Straßen ist im letzten Jahrzehnt ein neuer Zug in unser Dorf gekommen, von dem natürlicherweise auch die Kasse profitierte. Die Tätigkeit der Kasse beschränkt sich auf das durch Sitter und Tannenberg natürlich abgegrenzte Gemeindegebiet, so daß eine Erhöhung der Mitgliederzahl kaum mehr zu erwarten ist und der ‚Ring' als geschlossen betrachtet werden kann. Mit dem Versprechen, auch in Zukunft sich in den Dienst der ganzen Gemeinde zu stellen, schloß die Jubiläumsansprache. Für seine 22jährige meisterhafte Präsidialtätigkeit wurde Johann Krapf mit einem prachtvollen Blumen- und Früchtekorb überrascht. Dann überbrachte Direktor J. Egger die Grüße und den Dank des Schweizerischen Raiffeisenverbandes und verstand es, in wohlgesetzten Worten über Wesen, Zweck und Erfolge der Raiffeisenidee zu sprechen. Die Raiffeisenkassen verfolgen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ethische Ziele, indem sie den christlichen Grundsätzen im Wirtschaftsleben zum Durchbruch verhelfen. Nach den sechs bewährten Raiffeisengrundsätzen hat die Jubilarin ein halbes Jahrhundert gearbeitet zum Wohl der Bevölkerung und zum Segen der Gemeinde. Drei Gründe sind es vor allem, die unsere Dorfbank zum Erfolg führten: Nebst erfreulicher Solidarität der Bevölkerung und tüchtiger Führung durch Männer voll Weitblick und Tatkraft wurde das Selbsthilfewerk auf eine solide Grundlage gestellt, auf die heute noch aktuellen Raiffeisenideale. Mit einem Glückauf in die Zukunft überreichte der gerngesehene Gast der Jubilarin eine farbenfreudige Wappenscheibe mit den Symbolen der Raiffeisenbewegung. In launigen Worten entbot sodann Gemeindeammann Josef Staub, Häggenschwil, als Präsident des St. Gallischen Unterverbandes dessen Glückwünsche. Er sang ein Hohelied auf die alten Bernhardzeller, welche die Sprache des schützenden Waldes am Tannenberg verstanden hätten und sich dieses Naturgut bei der Kassagründung zum Vorbild nahmen. In köstlichen Versen wies er abschließend hin auf Sinn und Bedeutung der als Jubiläumsgeschenk übergebenen Tischglocke. Lehrer E. Mazenauer, Wittenbach, gratulierte im Namen der benachbarten und befreundeten Darlehenskassen, 16 an der Zahl, die ihre Verbundenheit mit einem mächtigen, farbenfrohen Blumenarrangement bekundeten. In zwei Gedichten fand der Festgedanke lebhaften Ausdruck, während die Musikgesellschaft die schlichte Feier mit flotten Weisen umrahmte. Als Andenken erhielten die Mitglieder ein Portemonnaie mit Widmung. Der währschafte Jubiläumsimbiß hielt die Festgemeinde noch einige Zeit in guter Stimmung und Gedankenaustausch beisammen. Mit einem allseitigen Dankeswort und dem Gelöbnis auf die Raiffeisenideale auch für die Zukunft, schloß Präsident Johann Krapf die schlichte, aber eindrücklich werlaufene Jubiläumstagung, die sich zu einem kleinen Dorffest gestaltete und als Markstein in die Geschichte der Darlehenskasse eingehen wird. –sk

Wolfwil (So). 50 Jahre. Sonntagnachmittag. Ein herrlicher Frühlingstag voll Sonne und fast hochsommerlicher Temperatur. Er stimmte auch die Menschen froh, welche in Scharen die ‚Eintracht' ansteuerten. Zu schön eigentlich, um in den vier Wänden zu sitzen, und doch: zu goldenem Jubiläum gehört goldenes Wetter. Um ein Uhr waren ‚Eintracht'-Saal und angrenzende Räumlichkeiten prall besetzt. Mit einem Marsch eröffnete der Musikverein ‚Konkordia' die Tagung. Amadé Ackermann, Präsident des Vorstandes, begrüßte die Festversammlung. Am Ehrentisch hatten u. a. Platz genommen die H. H. Pfarrer Meinrad Häfeli, Vikar Gottlieb Raimann, Dr. med. Bättig, unser verehrter Mitbürger Dr. med. Franz Niggli und Direktor Egger von der Zentralverwaltung St. Gallen und der Präsident des Unterverbandes, Nationalrat Alban Müller. Die 50. Generalversammlung bildete den ersten Teil der Jubiläumsversammlung. Zu Beginn der Verhandlungen nahm der Vorsitzende die Totenehrung vor. Seit der letzten Generalversammlung sind neun Mitglieder von uns gegangen. Leider müssen wir auch den Vorstandsaktuar Robert Fürst erwähnen, der mit Leib und Seele Raiffeisenmann war. Nachdem die Versammlung der Toten gedachte, schloß die ‚Konkordia' mit dem Choral ‚Näher, mein Gott' das Gedenken. – Anschließend erfolgte die Rechnungsablage. Nach dem Bericht des Vorstandes erfolgte die Erläuterung der Rechnung und Bilanz durch den Kassier.

Nach der Pause bildete ein Musikvortrag den Start zum Jubiläumsakt. Gottfried Roth umriß in knapper Skizze die Gründung der Darlehenskasse Wolfwil. Es war ein bescheidenes Unternehmen, das vor 50 Jahren 59 mutige Männer jeden Alters und Standes ins Leben riefen. Doch Gottes Segen ruhte auf ihm und schenkte Gedeihen. Heute steht die Institution auf gesundem Fundament kräftig da. Die Festschrift enthält die Liste der Gründungsmitglieder. Noch 15 der Gründer durften das ‚Goldene' erleben; sie hatten auf der Bühne Platz genommen. Ein Name dieser ergrauten Freunde darf und muß besonders betont werden, derjenige von Kassier Walter Niggli. Walter Niggli ist mit der Darlehenskasse Wolfwil unauslöschbar verbunden. Heute hat auch er seinen großen Tag und darf mit Freude und berechtigtem Stolz sein goldenes Kassierjubiläum festlich begehen. Gottfried Roth würdigte die Bedeutung dieses seltenen Ereignisses.

Noch ein zweites goldenes Amtsjubiläum konnte begangen werden. Im Vorstandskollegium amtet seit 50 Jahren, heute als Vizepräsident, Josef Studer, ‚Schweißacker', der nach sehr langer Krankheit heute wieder unter uns sein kann. Ruhig war seine Arbeit, und seine Ansichten und Entscheide zeugten von gründlicher Überlegung. Von Herzen danken und gratulieren wir auch Josef Studer zu seinem Jubiläum.

In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache streifte Direktor Egger, St. Gallen, die Geschichte der Raiffeisenkasse im allgemeinen. Aus Not ist sie entstanden, um gegen überforderte Zinsen der ärmern Bevölkerung eine Hilfe zu sein. Das Sozialwerk der Selbsthilfe hat Anklang gefunden und sich rasch entwickelt. Direktor Egger übergab der Jubilarin eine prächtige Wappenscheibe.

Der Präsident des Unterverbandes, Nationalrat Alban Müller, zeigte sich ebenfalls als gewiegter Kenner und Fachmann der Raiffeisenbewegung. Präzis und überzeugend in seinen Ausführungen beleuchtete er u. a. auch die finanztechnische Seite. Kräftige Wünsche für die Zukunft der Wolfwiler Darlehenskasse gab Nationalrat Müller der Jubilarin mit auf den Weg. Auch er hatte ein geheimnisvolles Paketchen mitgebracht, die Jubiläumsgabe des Unterverbandes: eine währschafte Tischglocke. Im Auftrage der Vertreter der Gäuer Sektionen entbot Kantonsrat Hans Studer, Oensingen, herzliche Gratulation und beste Wünsche für die Zukunft.

Unser Ortspfarrer, H. H. Meinrad Haefeli, stellte sich mit Freuden in die Reihe der Gratulanten. Die Geistlichkeit war der Raiffeisenbewegung stets sympathisch gesinnt. Gottes Segen begleite unsere Kasse in die Zukunft. H. H. Haberthür, Egerkingen, spendete ebenfalls einen beachteten Beitrag zum Tage.

Der ‚Jubiläumsimbiß' bestand in Wirklichkeit aus einem festlichen Nachtessen, das der Küche der ‚Eintracht' alle Ehre machte. R-i

Großdietwil (LU). Am Palmsonntag, den 30. März 1958, feierte die luzernische Darlehenskasse Großdietwil ihr 25jähriges Bestehen. Sie erweiterte bei diesem Anlasse die ordentliche Hauptversammlung zu einem bescheidenen, aber sehr gediegenen Festakte. Die in den ‚Löwen'-Saal anberaumte Versammlung vereinigte rund 70 Genossenschafter.

Der Präsident, Dr. med. J. Fuchs, eröffnete kurz nach 13 Uhr die Tagung. Seinem Einleitungswort und der Wahl der Stimmenzähler folgte die Verlesung des von Aktuar Alois Affentranger verfaßten Protokolls der letzten Generalversammlung. Im Bericht des Vorstandes konnte sodann der Präsident wiederum auf ein erfolgreiches Jahr hinweisen. Die Kasse ist zur vorteilhaften Dorfbank herangewachsen und die Leistungsfähigkeit findet allgemein Anerkennung. Mit einem besonderen Hinweis auf die Gründe, die zur Zinsfußerhöhung führten und dem Dank an alle Schuldner und Einleger sowie an die Mitglieder der Kassabehörden und ganz besonders an den Kassier, schloß der Vorsitzende seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. Der seit der Gründung amtierende und um das gute Gelingen des silbernen Jubiläums besonders verdiente Kassier, Bezirksschulinspektor Bucher, erläuterte hierauf in leichtfaßlicher Weise die Jahresrechnung. Er verstand es ausgezeichnet, der Versammlung das reichhaltige Zahlenmaterial ‚genießbar' zu machen. Der Vize-Präsident des Aufsichtsrates, A. Steinmann, Fischbach, erstattete namens der Kontrollorgane Bericht, und seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und der Tätigkeit des Vorstandes fanden einhellige Zustimmung.

Beim Traktandum ‚Wahlen' lag leider die Demission des sehr pflichtbewußten Präsidenten des Aufsichtsrates, Alois Steinmann, alt Korporationspräsident, vor. Gesundheitliche Rücksichten zwangen ihn, sein Amt niederzulegen. Seine Verdienste um die Kasse wurden in treffenden Worten von Schulpflegepräsident Steinmann, Fischbach, gewürdigt, welcher dann auch auf den Präsidenten-Stuhl der Aufsichtsbehörde nachrückte. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates beliebte der vorher im Vorstand tä-

tig gewesene Josef Häfliger, Korporationsverwalter. Die durch diesen Wechsel im Verwaltungsrat entstandene Lücke füllt heute der ehrenvoll gewählte Josef Eiholzer, Landwirt, aus.

Die Auszahlung des Anteilscheinzinses bildete den Abschluß der eigentlichen Hauptversammlung.

Nach längerer Pause leitete der Männerchor ‚Liederkranz' unter der Leitung von Lehrer Henseler, mit einem frischen Gesang den Jubiläumsakt ein. Sichtlich erfreut, begrüßte der Vorsitzende Dr. J. Fuchs, die ganze Festversammlung, insbesondere die in der Zwischenzeit eingetroffenen Gäste. Sein freundlicher Willkomm galt in erster Linie dem Vertreter des Verbandes, Prokurist A. Meienberg, dem Präsidenten des zentralschweizerischen Unterverbandes und den Delegationen der Darlehenskassen Luthern, Pfaffnau und Roggliswil.

Anschließend schilderte der Kassier, F. J. Bucher, der überdies die beispielhaft redigierte Festschrift geschaffen hat, die Gründungsgeschichte der jubilierenden Darlehenskasse, an deren Wiege weitblickende Männer unter der Führung von Korp.-Präsident Franz Koller sel. standen. Was er an Reminiszenzen aus der Gründungszeit und den nachfolgenden Jahren zu berichten wußte, war höchst interessant und hörte sich wie ein Roman an. Wie hat sich doch die anfänglich so kleine Schar tapfer durchgekämpft und allen Schwierigkeiten die Stirne geboten. Es waren der Hindernisse nicht wenige, die dem jungen Pflänzchen gar hemmend im Wege standen. Aber im Laufe der Zeit ist es doch gelungen, viele Vorurteile zu beseitigen und jene Kreise, die anfänglich der Raiffeisenkasse – mit ihrer Solidarhaft! – skeptisch gegenüberstanden, umzustimmen. Denn heute steht die Dorfbank da mit 90 Mitgliedern, einer Bilanzsumme von über 1 Million Franken und einem Reservefonds von rund Fr. 44 000.–. Diesen Stand hat die Jubilarin durch ein mehr oder weniger großes, jedoch konstantes Aufwärts erreicht, wie ja deutlich die von Sekundarlehrer Bucher jun. hergestellten graphischen Darstellungen zeigten. Reicher Applaus belohnte die ausgezeichnete Arbeit des unermüdlichen Kassiers.

Nach dieser Rückschau gedachte der Präsident in würdigen und pietätvollen Worten der verstorbenen Mitglieder der Kasse. Der Versammlung stellte er die noch lebenden und anwesenden Mitbegründer des Instituts vor und sprach ihnen für ihre mutige Tat von anno dazumal und für ihre dem Unternehmen bis anhin gehaltene Treue den wohlverdienten Dank aus. Ferner hob er die großen Verdienste des Kassiers hervor und fand dankende Worte für das uneigennützige Wirken der Behördemitglieder. Die überreichten Blumengebinde und Präsente wurden auch seitens der Mitglieder mit viel Dank und Freude entgegengenommen.

Revisor Meienberg überbrachte Grüße und Glückwünsche der Behörde und der Direktion des Verbandes. Er gab seiner Verbundenheit mit dem ihm wohlbekannten Luzerner Hinterland Ausdruck. Er dankte vorab den um die Kasse verdienten, leitenden Organen, die um Gotteslohn und aus Nächstenliebe und unter Zurückstellung ihrer privaten Interessen ihre kargen Freistunden der Raiffeisenkasse opfern. Er entrollte ein Zahlenbild der 44 Luzerner Kassen und konnte von einem schönen, ideellen und zahlenmäßigen Fortschritt berichten. Zuletzt gab der Referent noch ein interessantes Exposé über die heutige Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkte. Mit der Übergabe der traditionellen Jubiläumsurkunde des Verbandes schloß er seine dankbar aufgenommenen Worte.

Für den zentralschweizerischen Unterverband sprach dessen Präsident, Großrat Julius Birrer. Im besonderen wußte er die uneigennützige Arbeit des Vorstandspräsidenten, also eines Arztes, zu loben.

Auf die flott und gewandt geleitete Versammlung folgte der Jubiläumsimbiß, der die Raiffeisenmänner noch für einige Zeit in guter Stimmung beisammenhielt.

Generalversammlungen

Aedermannsdorf (SO). Die Mitglieder der Darlehenskasse Aedermannsdorf versammelten sich am 9. März im Restaurant zum ‚Löwen', um von den leitenden Organen Aufschluß und Bericht über den Geschäftsgang im 53. Geschäftsjahre entgegenzunehmen. Trotz anderweitigen Veranstaltungen waren die Mitglieder dem Rufe der Kassabehörden gefolgt, um sich über Lauf und Gang der Geschäfte unserer Dorfbank orientieren zu lassen. Vorstandspräsident Franz Dobler entbot in einem markanten Begrüßungswort den Willkommgruß an die Anwesenden. Er gedachte aber auch in schönen Worten der wegen Krankheit oder Altersbeschwerden am Erscheinen gehinderten Mitglieder. Vor Beginn der Verhandlungen wurde in pietätvoller Weise der im Berichtsjahr infolge Tod von uns geschiedenen Mitglieder gedacht. – Das von Aktuar L. Bieli flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde genehmigt und bestens verdankt. Die Rechnungsablage, mit Bericht des Vorstandes, Erläuterung der Rechnung durch Kassier A. Eggenschwiler, und Bericht des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten Otto Huber, Ammann, ergab ein getreues Bild des Aufwärtsstrebens unserer Dorfkasse. Ertragsrechnung und Bilanz per 1957 wurden denn auch durch die Versammlung genehmigt und den leitenden Organen Décharge erteilt mit dem Danke für die uneigennützige Arbeit im Dienste der Allgemeinheit und nicht zuletzt auch im Dienste des Dorfes. – Ein weiteres Traktandum war die wohlverdiente Ehrung eines seit 30 Jahren in der Kassabehörde tätigen Mitgliedes, unseres Aktuars des Vorstandes, Linus Bieli, Landwirt. Sowohl die Kasse wie auch die Verbandsbehörden waren gerne bereit, für diese langjährige, uneigennützige Arbeit ein gediegenes Geschenk zu verabfolgen. Sichtlich erfreut ob der unerwarteten Überraschung, nahm der also Geehrte das schöne Präsent mit bestem Dank entgegen. Da sich in der allgemeinen Aussprache niemand meldete, konnte zur Auszahlung des Geschäftsanteilzinses pro 1957 geschritten werden.

Mit einem aufschlußreichen und in die düstere Zukunft weisenden Schlußwort beschloß Ammann Otto Huber die diesjährige, vorzüglich verlaufene Jahresversammlung unserer Dorfkasse. Wir wünschen auch weiterhin eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Dorfkasse.

er.

Balsthal-Klus (SO). Am 29. März 1958 fand im ‚Rößli' die 45. Generalversammlung der Darlehenskasse Balsthal-Klus statt, zu der sich 90 Mitglieder einfanden. Zur Eröffnung sang der ‚Darlehenskassen-Männerchor' ein Heimatlied, das dankbar entgegengenommen wurde. Präsident Ernst Spillmann begrüßte die Anwesenden und erteilte das Wort Aktuar Cas. Otter zur Verlesung des letztjährigen Protokolls. Dann erläuterte Kassier Walter Bloch die gedruckt vorliegende Jahresrechnung, der wir das folgende entnehmen: Der Umsatz stieg um 875 000 Fr. auf die bisher höchste Summe von 3 505 000 Fr. Die Bilanz ergibt ein Total von 3 708 331 Fr., 215 257 Fr. mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Sparhefte hat 800 überschritten, die Mitgliederzahl stieg auf 238. Die anvertrauten Gelder sind angelegt in Spareinlagen mit 1 984 000 Fr., in Obligationen mit 1 041 000 Fr. Unsere Schuldner stehen zu Buch mit 3 088 000 Fr. gegen Hypotheken, zu 90 % als 1., mit 229 000 Fr. als Darlehen gegen Faustpfand und nur 12 000 Fr. gegen reine Bürgschaft. Unsere Guthaben bei der Zentralbank betragen 203 000 Fr. Fällige Abgaben und Zinsen sind beinahe alle pünktlich eingegangen.

Die Ertragsrechnung: Die Schuldnerzinsen betrugen 117 496 Fr., die ausbezahlten Zinsen 68 431 Fr., Unkosten 4678 Fr., Verwaltung 5600 Fr., eigene Steuern 3324 Fr., dem Bunde abgelieferte, von den Einlegern bezahlte Abgaben 23 536 Fr. So ergab sich ein Reingewinn von 12 175 Fr., womit die Reserven zu der ansehnlichen Summe von 233 000 Fr. herangewachsen sind.

Dann äußerte sich der Kassier noch zum Zinsenproblem, zur Erhöhung der Spar- und Obligationenzinsen und zu den Zinsen der Hypotheken und der reinen Darlehen, zur Frage der heute etwas gelockerten Geldknappheit, zur passiven schweizerischen Handelsbilanz und andern Problemen des Geldverkehrs. Die klaren und aufschlußreichen Darlegungen fanden dankbare Zuhörer.

Emil Rumpel verlas hierauf den ebenso aufschlußreichen Bericht des Aufsichtsrates, worauf die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt wurde.

Es lag die Demission von Josef Rütti vor, des Präsidenten des Aufsichtsrates, der seit 1926 Mitglied und seit 1947 Präsident dieser Kassabehörde war. Der Präsident widmete ihm ehrende Worte und dankte ihm für Arbeit und Treue der Darlehenskasse gegenüber. Der Dank klang in den Wunsch aus, daß sich sein Gesundheitszustand bald bessern würde. An seine Stelle wählte die Versammlung Max Baschung zum Mitglied, und zum Präsidenten des Aufsichtsrates Emil Rumpel, den nimmermüden, der während vieler Jahre unser Kassier war.

Dann setzte man sich zum zur Tradition gewordenen Sauerkraut mit Geräuchertem und einem guten Tropfen. Bei munterm Gespräch wurde ‚die Welt verbessert', und rasch neigte sich der Tag zu Ende. Der Vorsitzende entließ seine Darlehenskässeler mit herzlichen Worten und munterte sie auf, unsern Bestrebungen die Treue zu halten.

Leider mußten wir schon wenige Wochen später, am 24. April, unsern langjährigen Aufsichtsratspräsidenten Josef Rütti auf seinem letzten Gange begleiten. Eine heimtückische Krankheit brachte ihn in wenigen Krankheitstagen zu Fall, im 69. Altersjahre. Wir legten ihm den Ehrenkranz aufs Grab, des Frühlings erste Blumen. Emil Rumpel würdigte mit tiefempfundenen Worten den rastlos tätigen Mann, dessen Treue und Grundsätzlichkeit uns Vorbild sein wird. Wir werden Josef Rütti nicht vergessen. lh

Bellwald. Die Darlehenskasse Bellwald lud ihre Mitglieder auf den 19. März (St. Josefstag), nachmittags, ins Schulhaus zur ordentlichen Generalversammlung ein. Kassier Holzer Rudolf konnte in seinen Begrüßungsworten eine stattliche Zahl Genossenschafter willkommen heißen. Unter dem Traktandum Rechnungsablage gab der Kassier den Jahresbericht des Vorstandes bekannt. Aus diesem Bericht war zu ersehen, daß die Kasse sich im abgelaufenen Jahr erfreulich weiterentwickelt hat. Die Bilanzsumme erreicht Jahr um Jahr eine Steigerung, und dies ist wohl ein untrügliches Zeugnis für den guten Willen und unermüdliches Schaffen des Vorstandes sowie aller Genossenschafter. Ein schöner Spruch für das Genossenschaftswesen bekommt hier immer wieder besondere Geltung: «Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zuwege bringt.» Unter bester Verdankung an den Vorstand wurden die Jahresrechnung 1957 sowie die Jahresberichte des Vorstandes, des Kassiers und Aufsichtsrates genehmigt. Der bisherige Präsident des Vorstandes, Eggs Cäsar, der krankheitshalber nicht anwesend sein konnte, scheidet unerwartet aus dem Vorstand. Neu als Präsident wurde Adolf Schmid in den Vorstand gewählt, der uns volle Gewähr bietet, die Genossenschaft einwandfrei zu führen und zu leiten. Mit der Auszahlung des Anteilzinses und dem Spenden eines köstlichen Glases Fendant nahm der geschäftliche Teil der Versammlung einen guten Abschluß.

Als Höhepunkt der diesjährigen Generalversammlung durften wir nun Herrn Dir. Bloetzer von der Landwirtschaftlichen Schule in Visp als Tagesreferenten in unserer Mitte begrüßen. Es freut uns immer wieder, wenn er in verdankenswerter Weise in unser Bergdorf heraufkommt. Diesmal sprach er zu uns über ein sehr sinnvolles und zeitgemäßes Thema, über Sinn und Zweck des Sparens. Er gibt uns eingangs einen sehr guten Überblick zur geschicht-

lichen Entwicklung und Bedeutung des Geldes. In vorzüglicher Weise folgen seine tadellosen Ausführungen zum interessanten Thema, zum Sparen am rechten Ort und zum Sparen am falschen Ort. Anhand verschiedener Beispiele sagt er uns, wie richtig zu sparen sei auf unserem kurzen Lebensweg.

Der Referent sprach aber auch darüber, wie oftmals am falschen Ort gespart wird. Wenn unsere jungen Leute, die die Heimatscholle nicht zu ernähren vermag, in die Fremde ziehen müssen, solle an ihrer beruflichen Ausbildung nicht zu viel gespart werden. Es dürfe nicht zu viel gespart werden an der Ernährung der Kinder und Hausgenossen, denn dies würde sich immer wieder rächen. Allzurasch vergeht die Zeit, und mit aufmunternden Worten schloß Herr Dir. Bloetzer sein vorzügliches Referat. Alle danken wir ihm und hoffen, daß er recht bald wieder in unserer Mitte verweilen möge.

In sehr gemütlicher Atmosphäre wird anschließend über dies und das diskutiert. Es wurden auch Fragen über verschiedene landwirtschaftliche Belange gestellt und von Herrn Bloetzer in sachkundiger Art beantwortet. Wie so oft in Versammlungen kamen wir auch auf das Problem der Güterzusammenlegungen zu sprechen, und so heiß es ist, es muß davon gesprochen werden. In vermehrtem Maße sollte man heute Gelegenheit haben, hierin Aufklärung zu erhalten von seiten von Fachmännern, denn eine derart einschneidende Maßnahme, wie es die Güterzusammenlegung ist, braucht dies. Jedem Landwirt sollte heute klar sein, daß der gegenwärtige Zustand unserer landwirtschaftlichen Bergbetriebe unrentabel und mit der Zeit unhaltbar ist. Wir haben heute im modernen Zeitalter noch so große Nachteile der Güterzerstückelung wie: Großer Zeitverlust, zu hohes Gebäudekapital, Servitute, Schwierigkeit in der Anwendung der Dünger, Bodenverluste, Dünger- und Ernteverluste, Wasserverluste, Fehlen der notwendigen Flurwege und somit große Nachteile, ja oftmals Unmöglichkeit im Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen. Bund und Kanton sind bereit, uns heute großzügige Mittel zur Verfügung zu stellen, um diesen Zuständen ein Ende zu machen. Könnten nicht wir Bellwalder hier eine große, wertvolle Arbeit leisten, denn unser Berggebiet hätte dies nötig! Viele werden denken und äußern, daß dies bei uns unmöglich sei und der Sache keinen Wert beimessen. Fehlt es aber nicht größtenteils am starren Festhalten an veralteten Ansichten und Methoden? Eine gewisse Zerstückelung ist zwar auch bei uns bedingt und begreiflich, eben durch verschiedene Höhenlagen der Güter. Aber daß wir in allen Gegenden des Berges verschiedene Parzellen haben, ist unverständlich und unbegründet. Eine Rationalisierung unserer Betriebe ist heute unbedingt nötig, denn der immer weitgehende Anschluß des Bergbetriebes an den modernen Markt stellt den Bergbauern vor neue Probleme. Für alle Bedarfsartikel, für Bildung und Arzt wird heute in vermehrtem Maße Geld benötigt, das er als Ertrag seiner Arbeit bekommen muß.

-ew-

Büttikon (AG). Am 6. März fand im Restaurant ‚Post' die ordentliche Generalversammlung statt.

Der Präsident, Traug. K o c h , konnte eine stattliche Zahl Kassenmitglieder begrüßen. Das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Aktuar verlesen und fand diskussionslose Genehmigung.

Im Jahresbericht des Präsidenten wurden die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Kürze gestreift. Daß die eingetretene Geldknappheit auch unsere Kasse gezwungen hat, die Zinssätze zu erhöhen, hat nicht nur Freude ausgelöst.

Kassier Alfr. K o c h erläuterte die Jahresrechnung und dankte für das ihm geschenkte Vertrauen. Er anerkannte den Sparwillen der Bevölkerung und die prompte Zinszahlung der Schuldner.

Im Bericht des Aufsichtsrates konnte die gute Führung durch den Vorstand, sowie die einwandfreie Buchführung des Kassiers festgestellt werden. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung unter gleichzeitiger Déchargeerteilung an Kassier und Vorstand, verbunden mit bestem Dank für die geleisteten Arbeiten, fanden einstimmige Annahme.

Anschließend gab der Präsident des Aufsichtsrates, Joh. S a x , dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Dorfbank immer mehr berücksichtigt werde. H. S.

Davos-Glaris (GR). Am 12. April haben sich 37 Mitglieder zur 8. Generalversammlung unserer Darlehenskasse eingefunden. Nach der Begrüßung widmete der Präsident dem im Dezember verstorbenen Vizepräsidenten Conrad Buol Worte des Gedenkens und des Dankes. Die Versammlung ehrt ihn durch Erheben von den Sitzen.

Unsere Kasse hat im Jahre 1957 wieder eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Bilanzsumme ist auf 470 000 Fr. gestiegen. Nach erläuternden Berichten der Kassaorgane wird die Rechnung pro 1957 auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Eine harte Nuß war für Vorstand und Aufsichtsrat die Zinsfußfestsetzung für das Jahr 1958. Nach drei gemeinsamen Sitzungen ist aber eine gesunder Kern herausgebracht worden. Der Versammlung wurden folgende Zinssätze bekanntgegeben: 1. Gläubiger: Obligationen 3¾ %, bisher 3 %; Sparhefte 2½ % wie bisher; Kontokorrent 1½ % bisher 1¼ %. 2. Schuldner: Hypotheken 1. Rang 3½ % wie bisher; übrige Darlehen 3¾ % und 4 %, bisher 3½ %. Mit dieser Zinsfußfestsetzung glauben wir, dem christlichen Raiffeisengrundsatz: ‚Der Starke soll dem Schwachen helfen', alle Ehre angetan zu haben. Die Generalversammlung hat sich mit dem Vorgehen des Vorstandes voll und ganz einverstanden erklärt, und es soll niemand glauben, daß wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Rück- und Aussprachen mit den Gläubigern unserer Kasse haben uns in unserem Vorgehen bestärkt. Man muß eben reden miteinander!

Die Wahlen verliefen in bestätigendem Sinne. Für den verstorbenen C. Buol wurde neu Christian A m b ü h l gewählt. Der Anteilscheinzins wurde mit netto 3 Fr. ausbezahlt. Mit allseitigem Dank und der Ermahnung, der blühenden Ortskasse auch weiterhin die Treue zu halten, schließt der Präsident die schön verlaufene Versammlung, und es folgt der traditionelle Gratisimbiß. In der darauffolgenden 50. Vorstandssitzung wird als neuer Vizepräsident Simon W e h r l i -Ambühl gewählt. m.

Jona (SG). Am 23. Februar 1958 fand im Hotel Kreuz, Jona, die 52. Generalversammlung statt. Sichtlich erfreut über den großen Aufmarsch werden die Mitglieder von Präsident M. O d e r m a t t herzlich begrüßt. Einen besonderen Willkomm dürfen die 21 neu der Kasse beigetretenen Mitglieder entgegennehmen. Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedern wird die übliche Ehrung erwiesen.

Das ausführliche Protokoll, verlesen von H. H. Pfr. R i e d e n e r , gibt Aufschluß über die letztjährige Generalversammlung. In einem sehr aufschlußreichen Verwaltungsbericht schildert Präsident Odermatt die politische und wirtschaftliche Lage außer und innert den Gemarken unserer Landesgrenzen. Besondere Merkmale bildete die auftretende Geldverknappung nach vorausgegangener großer Geldflüssigkeit. Dies hatte zur Folge, daß allgemeine Zinserhöhungen eintraten.

Auf unseren eigenen Geschäftsgang eintretend, haben auch wir auf 1. Januar 1958 die Zinse der Gläubiger und Schuldner erhöhen müssen. Es gelten nun folgende Ansätze: Sparkassa 3 %, Obligationen 4 %, Ko.-Kt. 2 %, 1. Hypotheken 3¾ %, 2. Hypotheken und Darlehen 4 %, Ko.-Kt. 4 %. Während der Umsatz etwas zurückging, hat sich die Bilanzsumme um 300 000 Fr. erhöht. Die Ertragsrechnung zeigt einen Reingewinn von 15 577 Fr. und erhöht damit die Reserven auf 202 990 Fr. Zu diesem Ergebnis haben alle beigetragen, die mit der Kasse verkehrten. Wir möchten hier weiter den Wunsch anbringen, daß jedes Mitglied seinen Geldverkehr mit der eigenen Kasse tätigt und so sein Interesse an ihrem Wohlergehen bekundet. Mit dem Dank an die Mitgliedschaft, Vorstand und Aufsichtsrat schließt Präsident Odermatt seinen Bericht.

Über die einzelnen Posten in der Rechnung gibt Kassier H o b i nähere Auskunft. Der Aufsichtsrat stellt eine einwandfreie Geschäftsführung fest und seine Anträge werden einstimmig gutgeheißen.

Bei den Wahlen mußte neu ein Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt werden, und es wird hiefür Eug. W ü r m l i , Drogist, Jona, erkoren.

Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses konnte der offizielle Zeil der schön verlaufenen Versammlung geschlossen werden. S. H.

Matzendorf (SO). Die 51. Generalversammlung, die am 30. März im ‚Sonnen'-Saal stattfand, erfreute sich eines recht guten Besuches. Vize-Präsident Adalbert M e i e r eröffnete die Tagung mit einem freundlichen Willkomm, begrüßte insbesondere den Verbands-Vertreter Alex L o e p f e und gedachte dann in gewählten Worten der verstorbenen Mitglieder, wobei er speziell die großen Verdienste von Alfons Allemann, gewesener langjähriger Kassier, von Vorstandspräsident Arthur Strähl und Emil Eggenschwiler nochmals in Erinnerung rief. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde unter Verdankung genehmigt, worauf sich der Vorsitzende über die Kassatätigkeit im Berichtsjahre äußerte und auf die eingetretene Veränderung in den Zinsbedingungen hinwies.

Revisor A. L o e p f e überbrachte die besten Grüße der Verbandsleitung und erwähnte auch seinerseits die Verdienste der beiden dahingegangenen Kassa-Funktionäre. In einem sehr interessanten Exposé beleuchtete er sodann die Rechnung und Bilanz pro 1957, die einen Umsatz von Fr. 3 339 000.–, eine Bilanzsumme von Fr. 2 938 000.– und nach Zuschreibung des Reingewinns von Fr. 6222.– einen Reservebestand von Fr. 162 165.– erzeigen.

Josef N u ß b a u m e r erstattete als Präsident den Rapport des Aufsichtsrates, der sich in jeder Beziehung nur lobend aussprach und stellte anschließend die üblichen Anträge, denen einstimmig entsprochen wurde.

Als neuer Vorstands-Präsident beliebte Adalbert M e i s t e r und als neuer Kassier Werner N u ß b a u m e r , während Walter W i n i s t ö r f e r neu im Vorstand Einsitz nahm.

Ammann Leo M e i s t e r sprach ein markantes Schlußwort, in dem er dem örtlichen Spar und Kreditinstitut auch für die Zukunft viel Erfolg wünschte. HM

Mustair (GR). Am letzten Aprilsonntag versammelten sich die Raiffeisenmänner von Müstair im Schulhaussaal zur ordentlichen Generalversammlung zur Entgegennahme des Jahresberichtes.

Kassier J. S e p p , der heute den 45. Jahresbericht vorlegen konnte, wurde in Anerkennung seiner Arbeit eine goldene Uhr überreicht. Möge ihm dieselbe noch viele glückliche Stunden zeigen können.

Die Traktandenliste wies keine Besonderheiten auf, was auch einen schnellen und reibungslosen Ablauf der Versammlung bedingte. Die Wahlen ergaben die Bestätigung der laut Statuten ausscheidenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat. C. F.

Olten (SO). Als Hauptgeschäft der diesjährigen 51. Generalversammlung, die am 10. April 1958 im ‚Hammer'-Saal tagte, standen die Wahlen zur Behandlung. Drei der ältesten und treuesten Behördemitglieder, die zusammen 111 Jahre unserer Kasse gedient haben, nahmen Abschied, um ins zweite Glied zurückzutreten.

Vorstandspräsident: Albin W y ß , Aufsichtsrat von 1917–1936, dessen Präsident er von 1919 bis 1936 war, und von 1936–1958 Präsident des Vorstandes;

Aufsichtsratspräsident: Fridolin Kraushaar, Vorstandsmitglied von 1920–1940 und Präsident des Aufsichtsrates von 1940–1958, und Anton Steiner, Mitglied und Aktuar des Aufsichtsrates von 1926–1958, traten aus Altersrücksichten zurück.

Vizepräsident Otto Fürst würdigte mit warmen Worten die Verdienste dieser Veteranen. Auch Nationalrat Alban Müller leitete sein Referat ein mit Abschieds- und Dankesworten an seine ihm lieb gewordenen Kollegen. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde den drei wackern Raiffeisenmannen je ein Nelkenstrauß überreicht. Welchen Idealismus, welches Vertrauen und welche Hingebung für unsere schöne Sache haben diese drei uns gezeigt. Möge ihnen noch viele Jahre der Muße und Gesundheit vergönnt sein.

Als neuen Vorstandspräsidenten wurde Otto Fürst, bisher Vizepräsident, und als Aufsichtsratspräsident Emil Müller, bisher Aufsichtsratsmitglied, gewählt. Die beiden turnusgemäß ausscheidenden Behördemitglieder, Nationalrat Alban Müller und Erwin von Arx, fanden ebenfalls wiederum das Vertrauen der Versammlung. Als neue Behördemitglieder wurden gewählt: Walter Suter, Techniker, Olten, in den Vorstand; Robert Mangold, Kaufmann, Olten, und Walter Fürst, Lehrer, Trimbach, in den Aufsichtsrat.

Die Berichte des Präsidenten und Kassiers zeigten wiederum ein schönes Bild des Aufstiegs und des unserer Kasse geschenkten Vertrauens. Die Mitgliederzahl stieg auf 368. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf Fr. 6 928 000.–, der Umsatz auf Fr. 10 272 000.–, und der Reingewinn wurde mit Fr. 21 604.– ausgewiesen, so daß die Reserven auf Fr. 299 154.– angestiegen sind.

Die im Laufe des Jahres 1957 vorgenommenen Zinserhöhungen, welche für die Schuldner als bittere Wermutstropfen geschluckt werden mußten, konnten der in schönster Harmonie verlaufenen Versammlung keinen Abbruch tun. Gestärkt mit einem währschaften ‚Hammerteller', mit gutem Tropfen und voll Vertrauen in die neue Leitung, verließen die Mitglieder nur schweren Herzens den Tagungsort. (va)

Oensingen (SO). Die diesjährige Generalversammlung stand im Zeichen einer gedrückten Stimmung. Unser Kassier, H. H. Pfarrer Emil Probst, der über 39 Jahre die Kassengeschäfte führte, ist nicht mehr unter uns. In einem speziellen Traktandum würdigte die von 165 Mitgliedern besuchte Generalversammlung noch einmal die großen Verdienste des lieben Verstorbenen um unsere Dorfkasse, um dem treuen Diener noch einmal zu danken. – Der Präsident des Vorstandes und Interimskassier Walter Bloch erstattete eingehend Bericht über die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahr. Der Mitgliederbestand ist auf 258 angewachsen. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 4 401 477.87 und der gesamte Kassenverkehr eine solche von Fr. 10 033 551.89 verteilt auf 4308 Buchungen. Nach Deckung der Unkosten und der Steuern bleibt ein Reingewinn von Fr. 15 033.97. Nach dieser Zuschlagung ergibt sich ein Reservefonds von 249 021.72. Ein genossenschaftliches Eigenvermögen, das sich sehen lassen darf. Für den Aufsichtsrat berichtete Präsident Hektor Nünlist.

Die Darlehenskasse Oensingen darf in unserem Dorfe als wirtschaftlicher Faktor ersten Ranges bezeichnet werden. Diesen zu verstärken ist nicht nur Aufgabe der Kassenbehörden. Jedes Raiffeisenmitglied hat die Verpflichtung übernommen, seinen Teil an der Stärkung dieses Gemeinschaftsgeistes mitzutun. H. St.

Raron (VS). 28 Jahre Darlehenskasse Raron. Als im Jahre 1930 die Kasse gegründet wurde, waren die Verhältnisse in Raron äußerst ungünstig. Es herrschte Arbeitslosigkeit und Geldknappheit, politisch war die Gemeinde ganz durcheinander geraten, kurz vorher mußte eine andere Genossenschaft mit großem finanziellem Verlust liquidiert werden. Die Bekanntgabe der Statuten, wonach jedes Mitglied mit seinem ganzen Vermögen solidarisch für die Kasse hafte, wirkte wie eine kalte Dusche. Viele, besonders ältere Bürger, zogen sich zurück. Die Kasse wurde gleichwohl gegründet.

Jugendlicher Idealismus, Durchhaltewillen, Festhalten an den Raiffeisengrundsätzen sowie strenge politische Neutralität verhalfen dem Genossenschaftsgedanken zum Durchbruch.

Am 20. April 1958 konnte der Vorstandspräsident Imboden Jos. 75 Mitglieder an der Generalversammlung begrüßen. Das 28. Geschäftsjahr stellte einen Rekord dar. Der Umsatz stieg um volle Fr. 618 000.– auf Fr. 1 800 000.–. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 925 000.– und war um Fr. 111 000.– höher als im Vorjahre. Der Reingewinn betrug Fr. 3300.– und der Reservefonds stieg auf Fr. 28 000.–. Erstmals wurden im verflossenen Jahre verschiedene Baukredite gewährt, welche sicher dazu beitragen, die Wohnungsnot zu beheben. Staatsrat E. von Roten beehrte die Versammlung durch seine Anwesenheit. Er freute sich an der guten Entwicklung und wünschte der Kasse weiterhin gutes Gedeihen.

Gemeindepräsident Gsponer teilte den Anwesenden mit, daß von nun an die Darlehenskasse auch Gemeindesteuern zu entrichten habe. Der langjährige Kassapräsident Karlen Joh. bemerkte hiezu, die Kasse sei gerne bereit, Steuern zu entrichten, komme doch dieses wieder allen zu Gute, denn der Leitsatz unserer Kasse heiße: Dienen, nicht verdienen. In der gewohnten humorvollen Weise sprach H. Escher vom Sparen einst und jetzt und wünschte, daß auch in Raron die Heimsparkassen eingeführt würden, was von der Verwaltung zur Prüfung entgegengenommen wurde. Kassapräsident Imboden Josef teilte den Anwesenden noch mit,

---

Schiers (GR). Am 2. März versammelten sich die Genossenschafter zur 27. Generalversammlung. Der Präsident des Vorstandes, G. Bänziger, begrüßte die Anwesenden und eröffnete punkt 13 Uhr die Versammlung. Wie jedes Jahr, war auch diesmal der Besuch sehr erfreulich, was das Interesse an unserer sich stets aufwärts entwickelnden Kasse deutlich bekundet. In knapp einer Stunde konnten, dank der speditiven Leitung, die Traktanden erledigt werden. Nach der Genehmigung des ausführlichen Protokolls verlas der Präsident den Jahresbericht, dem folgende kurze Zusammenfassung entnommen ist: Vorstand, Aufsichtsrat und Genossenschafter dürfen sich wieder an einem guten Betriebsergebnis unserer Dorfkasse freuen. Wenn wir einen Blick auf die wirtschaftliche Lage im Inland werfen, so ist festzustellen, daß eine sehr rege und gute Bautätigkeit anhielt, daß die Ein- und Ausfuhr Rekordumsätze aufweist. Im Kanton schreitet der Ausbau der Wasserkräfte vorwärts, die finanzielle Lage unserer Gemeinde hat sich ebenfalls weiter gebessert. Ihr harren jedoch sehr große bauliche Aufgaben, wobei als vordringlichste der Bau eines neuen Schulhauses ist.

Die Höhe der Zinssätze stand mehrmals im Mittelpunkt der Beratungen. So wurden im Laufe des Jahres wohl die Zinssätze auf Anlagen durchgehend erhöht, dagegen die Schuldenzinse vorläufig noch einheitlich wie bisher auf 3½ % belassen, wohl wissend, daß dadurch der Reingewinn geschmälert wird. Indem auch die Nachgangs-Hypotheken mit nicht mehr als 3½ % belastet werden, kommt die Kasse vor allem den schwächeren oder mehr belasteten Schuldnern entgegen.

Abschließend dankte der Präsident allen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat, allen Einlegern für das geschenkte Vertrauen, den Schuldnern, die gewissenhaft ihre Verpflichtungen erfüllen, insbesondere aber dem Kassier, Christian Flury, für die dienstbereite und zuverlässige Geschäftsführung.

Der anschließende Bericht des Kassiers vermittelte ein anschauliches Bild der zusammengefaßten Zahlen der Jahresrechnung. Der Jahresumsatz überstieg erstmals die 10-Millionen-Grenze und erreichte die Summe von 10 770 178 Fr. in 5715 Posten. Die große Zunahme ist vor allem dem stets steigenden Konto-Korrent-Verkehr zu verdanken. Per 31. Dezember sind die Aktiven mit 4 600 033 Fr. ausgewiesen, was einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von 462 000 Fr. entspricht. Die Hypothekar-Darlehen belaufen sich auf Ende des Geschäftsjahres auf 3 688 821 Fr. ¼ % Zinsfußerhöhung auf allen Darlehen würde die ansehnliche Summe von 9700 Fr. ausmachen und die Ertragsrechnung entscheidend beeinflussen. Wenn die Organe der Kasse also von einer sonst überall üblichen Zinsfußerhöhung Umgang genommen haben, so beweist das erneut, daß es den Darlehenskassen nicht darum geht, möglichst hohe Reingewinne zu erzielen, sondern dem Genossenschafter zu dienen, soweit dies überhaupt möglich ist.

Mit dem Reingewinn von 15 500 Fr. sind die eigenen Reserven auf Fr. 242 930.06 angestiegen. Verluste blieben der Kasse auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erspart, und alle Aktiven dürften somit als vollwertig bezeichnet werden. Wie sich die Darlehenskasse Schiers seit ihrer Gründung im Jahre 1931 entwickelt hat, mag folgende Zusammenstellung darlegen.

Entwicklungszahlen 1931—1957

Jahr	Mitgliederzahl	Bilanzsumme Fr.	Sparkasse Fr.	Obligationen Fr.	Reserven Fr.
1931	108	285 392	16 282	56 700	46
1936	147	907 461	354 691	349 900	10 831
1941	187	1 690 980	707 369	674 900	37 752
1946	234	2 985 597	1 277 301	968 000	88 827
1951	264	3 293 371	1 242 279	1 330 400	158 744
1954	287	3 756 137	1 413 498	1 593 400	195 925
1955	302	4 018 686	1 516 535	1 705 200	210 581
1956	313	4 138 265	1 528 809	1 736 800	227 265
1957	315	4 600 033	1 690 442	1 768 800	242 930

Wohl auch der größte Optimist hätte damals nicht an eine solche Entwicklung geglaubt. Die Darlehenskasse, und damit ihre verantwortlichen Organe haben im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich genug bewiesen, daß der Grundsatz der Darlehenskassen nicht im Verdienen, sondern im Dienen liegt.

Im Auftrag des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Emil Stihl, Bericht und unterbreitete der Generalversammlung die üblichen Anträge, Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, den Reingewinn zu den Reserven zu legen, die Anteilscheine mit 5 % zu verzinsen, den verantwortlichen Organen die Entlastung zu erteilen Diesen Anträgen stimmte die Versammlung einstimmig zu. Nachdem die Umfrage nicht benutzt wurde, konnte der Präsident die schön verlaufene Versammlung schließen. Es folgte anschließend die Auszahlung der Anteilscheinzinse. -er.

daß der Geldmarktlage entsprechend auch in Raron alle Zinssätze für Gläubiger und Schuldner erhöht werden mußten. Wie üblich, wurde auch dieses Jahr von der Kassa ein Imbiß und ein kühler Trunk offeriert. HE.

Thierachern-Uebeschi (BE). Die 29. ordentlich Generalversammlung, in umsichtiger Weise von Vorstandspräsident Adolf Wenger geleitet, erfreute sich eines guten Besuches. Die Jahresrechnung, sorgfältig und gewissenhaft abgelegt von Kassier Karl Indermühle, schließt mit einem Reingewinn von 13 868 Fr. ab. Die Reserven haben das zweite Hunderttausend überschritten und belaufen sich nun auf 211 611 Franken. Es betragen ferner: die Bilanzsumme 3 411 360 Fr. und der Umsatz in 3360 Posten total 4 098 625 Fr. Im Berichtsjahr sah sich die Kasse veranlaßt, die Zinssätze neu zu ordnen, und zwar im Sinne einer Erhöhung, wie das übrigens ganz allgemein bei allen Darlehenskassen erfolgen mußte. Die Wahlen ergaben eine Veränderung, indem Landwirt Eduard Neuenschwander seinen Austritt aus dem Vorstand erklärte und durch Hansruedi Hubacher ersetzt wurde. Der Demissionär hat sich entschlossen nach Amerika auszuwandern, wo sich bereits seit Jahren seine Söhne befinden. Nun will auch er, der mit Thierachern während langen Jahren eng verbunden war, seine Heimat verlassen. Der Wegzug von Eduard Neuenschwander bedeutet ganz besonders auch für die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi einen schweren Verlust, schätzte man doch jederzeit seinen klugen, wohlabgewogenen Rat und seine flotten charakterlichen Eigenschaften. Seitens der Raiffeisenfreunde werden Eduard Neuenschwander alle guten Wünsche mitgegeben. Möge ihm und seiner Familie fern der Heimat viel Schönes beschieden sein! H.

Uetendorf (BE). Recht erfreulich war der Besuch an der 26. Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Hermann Hofmann im Gasthof zur ‚Krone' abgehalten wurde. Ganz besonders willkommen geheißen wurde unser ältestes Kassa-Mitglied, alt Landwirt Gottlieb Lüthi, Nußbaummatte, der seinerzeit die Kasse gründen half und ihr seine Treue bis ins 88. Lebensjahr bewahrte. Frohgemut und interessiert folgte er den Verhandlungen und sagte beim Heimgehen, daß dies die schönste Versammlung gewesen sei, die er miterlebt habe. (Wenige Tage später starb Gottlieb Lüthi leider ganz unerwartet an den Folgen eines Hirnschlages im Bezirksspital Thun. Wir werden ihn, dessen Sohn, Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi, übrigens unser erster Vorstandspräsident war, in ehrendem Andenken behalten.) Einstimmig gutgeheißen wurde das sorgfältig von Fritz Schneider abgefaßte Protokoll, das noch einmal die denkwürdige Erinnerungsfeier zum 25jährigen Bestehen unserer Dorfkasse recht anschaulich vor Augen führte.

In seinem Jahresbericht kam der Präsident ganz allgemein auf die Wirtschaftslage zu sprechen und in diesem Zusammenhang speziell auf den Geld- und Kapitalmarkt. Erfreulich ist es, daß trotz hindernden Einwirkungen der Jahresabschluß der Darlehenskasse Uetendorf recht zufriedenstellend ausgefallen ist. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von 2 092 053 Franken. Eine deutliche Steigerung erfuhr der Umsatz. Während die Zahl der Geschäftsvorfälle im Vorjahr 1709 betragen hat, wuchs sie im Berichtsjahr auf 1856. Im gleichen Zeitraum stieg als Folge des reger gewordenen Geschäftsverkehrs der Umsatz von Fr. 2 899 585 auf Fr. 3 260 053. Die Zahl der Genossenschafter konnte auf 176 erhöht werden. Die Versammlung ehrte in üblicher Weise die Verstorbenen.

Kassier Paul Eberhart erläuterte anschließend die Jahresrechnung und konnte mitteilen, daß speziell der Konto-Korrent-Verkehr an Umfang zugenommen habe. Die Zahl der ausgegebenen Sparhefte ist um 33 auf 757 angestiegen. Auf der Aktivseite stehen die Darlehen auf Grundpfand mit Fr. 1 553 000 an erster Stelle. Die Guthaben in Form von Gemeinde-Darlehen belaufen sich auf Fr. 122 000. Nur wenig weichen die Zahlen der Ertragsrechnung von denjenigen des Vorjahres ab; Fr. 68 344 Gesamteinnahmen stehen Fr. 64 255 Gesamtausgaben gegenüber. – Aufsichtsratspräsident Albert Prysi orientierte kurz über die Tätigkeit der Aufsichtsbehörde und stellte fest, daß laut Revisionsbericht die der Kasse anvertrauten Gelder eine gute Sicherheit genießen und voll gedeckt sind. Er beantragte namens des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, was hierauf einstimmig erfolgte.

Rasche Erledigung fand das Wahlgeschäft. Der Vorsitzende stellte sein Mandat zur Verfügung, wurde aber von der Versammlung für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Vizepräsident Fritz Joß verdankte ihm seine Arbeit speziell. Sodann wurde in globo wiedergewählt: vom Vorstand; Vizepräsident Fritz Joß und die Mitglieder Adolf Messerli und Gottfried Schneider; vom Aufsichtsrat Vizepräsident Ernst Gugger und Alfred Oesch.

Mit einem Dankeswort an alle Chargierten, besonders an den Kassier und seine Stellvertreterin, sowie an den im 82. Lebensjahr stehenden Aufsichtsratspräsidenten Albert Prysi, schloß der Vorsitzende die in einmütigem Geiste verlaufene Generalversammlung. Den Genossenschaftern wurde hierauf ein kleiner Imbiß spendiert. H.

Vals (GR). Am Osterdienstag, den 8. April, haben sich die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse, der Einladung des Vorstandes Folge leistend, fast vollzählig abends im Gasthaus Alpina zur 13. Generalversammlung eingefunden. – Nach den kurzen Begrüßungsworten des Präsidenten L. Vieli wurden die üblichen statutarischen Traktanden innert einer Stunde erledigt. Vorerst verlas der Aktuar das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, welches anschließend genehmigt wurde. Hierauf folgte eine ausführliche Berichterstattung des Präsidenten über das verflossene Geschäftsjahr. In seinen Ausführungen skizzierte er die günstige Wirtschaftslage und die Entwicklungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Auf die Zinsfußgestaltung hinweisend, gab der Vorsitzende bekannt, daß sich auch die Darlehenskasse den veränderten Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt anpassen mußte. Mit Genugtuung wird des weitern festgestellt, daß das verflossene 13. Geschäftsjahr unserer Dorfbank im allgemeinen wieder recht erfolgreich abschloß. Abschließend dankte der Präsident seinen Mitarbeitern für ihre uneigennützige Arbeit und insbesondere dem stets dienstbereiten, pflichtbewußten Kassier für seine tadellose Kassaführung. Worte des Dankes richtete der Vorsitzende schließlich an die Einleger für das unserer Kasse bekundete Vertrauen, aber auch an die Schuldner für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Den interessanten Erläuterungen zur Jahresrechnung durch den Kassier A. Illien war folgendes zu entnehmen: Der Umsatz erreichte in 849 Posten die Summe von Fr. 1 327 821.32. Die Bilanzsumme war mit Fr. 907 289.65 ausgeglichen. Die Ertragsrechnung schloß mit einem Reingewinn von Fr. 4472.15 ab und erhöhte die Reserven auf Fr. 24 428.90. Die Hypothekardarlehen erreichten die Höhe von Fr. 726 710.-, denen bei den Aktiven die übrigen festen Forderungen im Betrage von Fr. 139 730.– folgten. Als größte Passivposten figurierten die Guthaben der 348 Spareinleger mit einem Betrage von Fr. 573 986.35 und die Obligationen mit einem solchen von Fr. 242 000.–.

Nachdem der Aufsichtspräsident H. Berni seinen Rechenschaftsbericht über die durchgeführten Kontrollen abgelegt hatte, wurde gemäß seinem Antrag die vorliegende Jahresrechnung einstimmig genehmigt und den Kassaorganen Décharge erteilt.

Mit dem aufrichtigen Dank an alle schloß hierauf der Präsident die flott verlaufene Versammlung und munterte zu weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit auf. Der von der Kasse anschließend offerierte währschafte Gratisimbiß hielt die Teilnehmer teils bis gegen Mitternacht gemütlich beisammen.

Waldkirch (SG). Die 57. Generalversammlung vom 18. März 1958 vermochte kaum all die Raiffeisenmänner und Frauen zu fassen, welche von allen Teilen unserer weitläufigen Gemeinde herbeieilten. Eingeleitet und umrahmt von den prächtigen Liedergaben des Männerchors (Direktion Lehrer Anton Mätzler) eröffnete Kassapräsident August Werz die Verhandlungen mit einem herzlichen Begrüßungswort, in das aber unbemerkt und doch für jedes Mitglied spürbar ein Wermutstropfen fiel, denn wohl zum erstenmal seit seiner Kassatätigkeit konnte die Seele unseres Institutes, Verwalter Werner Lenherr, zufolge Erkrankung nicht an unserer Tagung teilnehmen.

Im aufklärenden Eröffnungswort erinnerte der Vorsitzende an die Ereignisse des vergangenen, besonders für den Obstbau deprimierenden Jahres, konnte doch nur ungefähr ein Zehntel einer Normalernte eingebracht werden. Die dem Endstadium sich nähernde Tbc-Sanierung, vermehrte Motorisierung zufolge Mangels an Arbeitskräften, dazu die Bereitstellung der finanziellen Mittel für den Schulhausneubau, stellten an die Kasse erhöhte Anforderungen. Die Kassa durfte im Berichtsjahre eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Mit einem Dank an alle, die dazu beigetragen, wurden die Verhandlungen eröffnet.

Aktuar Josef Morger bot in bekannter Art ein treffliches Bild der letzten Jahresversammlung, das denn auch die gebührende Annahme und Verdankung fand.

Über die im Druck vorliegende Jahresrechnung 1957 ließ sich vorerst als versierter Berichterstatter des Aufsichtsrates Vizepräsident Gemeinderat August Eigenmann vernehmen. Er erläuterte dabei die solide Finanzgebarung der 1040 schweizerischen Darlehenskassen und zog dazu eine Parallele zur eigenen Kasse.

Der Bericht der zentralen Verbandsorgane sprach denn auch der Kassa und deren Verwaltung volle Anerkennung aus. 18 Millionen Bilanz und rund 72 Millionen Umsatz beweisen am besten die Bonität der Kasse und die verantwortungsvolle Arbeit des Verwalters Werner Lenherr sowie den anerkannt vorzüglichen Schalterdienst von Frl. Schaller. Rechnung und Bericht fanden einmütige Gutheißung und Dank an die zuständigen Kassaorgane.

Dem Aktuar, Lehrer Josef Morger, blieb es vorbehalten, dieses Jahr die Totenklage anzustimmen und in ehrendem Nachruf von treuen Kassenmitgliedern Abschied zu nehmen. Es waren dies der erst 36jährige Zimmermann und Gastwirt Walter Scheiwiller und der 77jährige Landwirt August Germann-Müller im Tobel. Die Raiffeisengemeinde ehrte dieselben durch ein stilles Memento.

Leid und Freud stehen in einer Kassafamilie nahe beieinander. So konnten zwei Mitglieder für volle 50jährige Kassazugehörigkeit geehrt werden: Führer Johann, Landwirt, früher Bisihaus, und Thürlemann Eduard, Landwirt und Verwaltungsrat, Ebnet.

Mit der Aufnahme elf neuer Mitglieder in die bald 500 Mitglieder zählende Raiffeisenfamilie, der Auszahlung des Anteilscheinzinses und dem obligaten Zvesper fand die 57. Generalversammlung ihren Abschluß, nicht ohne daß von seiten des Vorstandstisches zu weiterer Treue aufgemuntert wurde. Mögen die Bestrebungen der Kasse im Interesse unserer Gemeinde auch im begonnenen Jahr neue Früchte tragen. WH

Wil und Umgebung, Wil (SG). Am 10. April 1958, abends 8 Uhr, versammelten sich die sogenannten ‚Raiffeisenmänner' und auch eine stattliche Anzahl ‚Raiffeisenfrauen' zur Generalversammlung unserer Darlehenskasse im Hotel ‚Schwanen' in Wil. Präsident Dr. W. Haselbach, Rechtsanwalt, begrüßte die Anwesenden und schritt rasch zur Erledigung der geschäftlichen Traktanden. Das vom Aktuar Max Hilber, Kaufmann, flott abgefaßte und vorgelesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einmütig gutgeheißen.

In seinem Jahresbericht gab Dr. Haselbach einen kurzen Überblick über das verflossene Geschäftsjahr, das erste volle Jahr im neuen Bankgebäude. Es war gekennzeichnet durch große Umwälzungen auf dem Kapitalmarkt, starke Zinsfußerhöhungen im Gläubigersektor und nur ungenügende Anpassung der Schuldnerzinssätze. Die neu anvertrauten Gelder von rund Fr. 750 000.– haben unsere Bilanzsumme auf Fr. 9,7 Mio Fr. ansteigen lassen. Die Mitgliederzahl hat bei 29 Neueintritten erstmals 400 überschritten.

Verwalter R. Schönenberger gab Erläuterungen zur Bilanz und Ertragsrechnung sowie zur Zinsfußgestaltung und zur Lage auf dem Hypothekenmarkt. Er vertritt die Auffassung, daß wieder genug Geld für die Hypotheken vorhanden sein wird, sobald sich die Spanne zwischen Aktiv- und Passivzinsen normalisiert hat.

Der vom Aufsichtsratsmitglied A. Züger vorgelesene Bericht der Kontrollstelle stellt den Organen der Verwaltung und Geschäftsführung ein gutes Zeugnis aus. Die üblichen Anträge werden einmütig zum Beschluß erhoben.

Die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates, deren Amtsdauer abgelaufen war, wurden in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. Als Ersatz für unser langjähriges Vorstandsmitglied Al. Stadler wurde Baumeister Otto Zwick, Bronschhofen, mit hoher Stimmenzahl gewählt.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt, so daß unser versierte Präsident die statutarischen Geschäfte in der vorgesehenen Zeit von dreiviertel Stunden flott unter Dach bringen konnte.

Inzwischen war unser illustre Tagesreferent Prof. Dr. Otto K. Kaufmann, Prorektor der Handelshochschule St. Gallen, im Saale erschienen und konnte sein mit großer Spannung erwartetes Referat über ‚Militärische und friedliche Verwendung der Atomenergie in unserer Zeit' beginnen. Prof. Kaufmann, der vom Bundesrat mit der Ausarbeitung der schweizerischen Atomgesetzgebung betraut ist, verstand es, über dieses aktuelle Thema in anschaulicher und für alle Anwesenden verständlicher Art zu sprechen. Was können wir so klug gewordene Menschen, die unserm Schöpfer gewissermaßen über die Achsel geschaut haben, tun, um die tödliche Gefahr abzuwenden, die ein Mißbrauch der Atomkräfte mit sich bringen würde? Prof. Kaufmann weiß nur ein Rezept, das Gebet.

Mit größter Aufmerksamkeit waren die über 200 Zuhörer dem Referat gefolgt, das unsern Geist in Regionen geführt hatte, die den meisten von uns bisher unbekannt geblieben waren. Der Vorsitzende dankte unserm hohen Referenten namens aller Anwesenden herzlich für das Gebotene.

Nun meldete sich aber auch der materielle Mensch zu seinem Recht. Mit gutem Appetit aßen wir das von unserm Kassamitglied Th. Amstutz, Hotelier und Küchenchef, vorzüglich zubereitete Nachtessen, bestehend aus der wohldimensionierten Kassawurst und Kartoffelsalat. Dann löste sich die prächtige Versammlung langsam auf. Nur einige wenige besonders trinkfeste und schlafbedürfnislose Herren, vorwiegend aus dem Akademikerstand, harrten bei lebhaftem Gedankenaustausch noch länger aus, bis zum frühen Freitagmorgen. R. S.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Berg (SG). Am 7. Juni wurde in Berg eine markante Lehrerpersönlichkeit zu Grabe getragen. Alt-Lehrer Jakob Kehl war am 4. Juni gestorben. Als Jüngstes von 9 Geschwistern erblickte er am 4. Februar 1875 das Licht der Welt. Diese sah für ihn nicht rosig aus. Die Mutter stand allein mit ihrer großen Kinderschar, denn kurz vor der Geburt ihres Jüngsten war der Vater einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Die Mutter bewohnte mit ihren Kindern ein kleines Bauerngütchen, wie sie im Rheintal üblich sind. Hier mußte auch der Jüngste mithelfen, ehe er sich seinem Berufsideal, demjenigen eines Lehrers und Erziehers, zur Ausbildung widmen konnte. Erst mit 26 Jahren hatte er sein Ziel erreicht und wurde im Jahre 1901 als Lehrer in seine Heimatgemeinde Balgach, in der er aufgewachsen war, berufen. Auch in seiner Familie hatte er manche Schicksalsschläge zu ertragen. Er nahm sie an, um an ihnen innerlich groß und stark zu werden. Und das gelang ihm auch. Er war ein christlicher Mann von seelischer Größe.

Sein eigenes Leben, an dem er die Härte zu spüren bekam, machte ihn reif für das Verständnis für die Mitmenschen und stählte in ihm den Willen und die Tatkraft, zu helfen und zu dienen. Gemessen an seinen Taten und seinem sozialen Wirken dürfte sein Wahlspruch gewesen sein: «Diene dem Nächsten ohne zu rechnen.» Im Jahre 1907 gründete er in seiner Gemeinde Balgach eine Darlehenskasse, die am 1. Dezember 1907 mit ihm als Kassier ihre Tätigkeit begann. Auch der bald darauf gegründete Konsumverein erwählte Herrn Lehrer Kehl zum Verwalter; das gab ihm ein recht vollgerütteltes Maß an Arbeit, so daß er vorübergehend den ihm so lieb gewordenen Beruf als Lehrer aufgeben mußte. Im Jahre 1911 nahm er dann seine Lehrertätigkeit in der Gemeinde Berg wieder auf, wo er im Jahre 1915 auch zum Kassier der fünf Jahre zuvor gegründeten Darlehenskasse gewählt wurde. 26 Jahre wirkte er in dieser kleinen Bauerngemeinde als Lehrer und 35 Jahre als Kassier der Darlehenskasse, die er zu schöner Entfaltung brachte. Im Jahre 1950, als Kassier Kehl von seinem Posten zurück in den Rubestand trat, wies die Darlehenskasse eine Bilanzsumme von 2,423 Mio Fr. auf, hatte einen Umsatz von 7,793 Mio Fr., zählte 123 Mitglieder und 617 Spareinleger. Doch Zahlen deuten nur an, was eine Raiffeisenkasse im Dorfe nicht nur an materieller Hilfe leistet, sondern in sozial-ethischer Weise zu wirken vermag, und Kassier Kehl hat vielen mit seinem Rat nicht nur in Geldfragen, sondern auch in ganz andern Problemen des Lebens geholfen. Die Bevölkerung von Berg fühlt sich diesem edlen Manne zu großem Dank verpflichtet. Aber auch Lehrer Kehl wollte seine Anhänglichkeit zu Berg bewahren, und so war es sein Wunsch, unter dieser Schule einst begraben zu werden, obwohl er im Jahre 1950 zu seiner Tochter nach Altstätten gezogen war, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. So ist zwischen Lehrer und Kassier Kehl und der Bevölkerung von Berg eine enge Verbundenheit gewachsen, die selbst nicht der Tod zu lösen vermochte. Die Taten gegenüber seinen Mitmenschen, die sein Leben kennzeichneten, verpflichten zu Dankbarkeit, die wir diesem Manne gerne bewahren werden.

–a–

Müstair (GR). Am 23. Mai 1958 wurde in Müstair Lehrer Jon Ant. Ruinatscha, alt Landammann und Großrat, ein verdienstvoller Raiffeisenmann, dessen der ‚Raiffeisenbote' wohl gedenken darf, zu Grabe getragen.

Ein kurzer Lebensabriß sei vorausgeschickt. Geboren 1886 in Müstair, besuchte er daselbst die Dorfschule. Am Lehrerseminar in Chur erwarb er sich das Lehrerpatent und versah das Lehramt in seiner Heimatgemeinde von 1906 an 50 Jahre lang. Seine Qualifikation als Lehrer wurde von allen, auch den vorgesetzten Schulbehörden, immer anerkannt. Seine Mitbürger übertrugen ihm alle Ämter, die Gemeinde und Kreis zu vergeben haben, die er in vorbildlicher Weise verwaltete. So mit dem Volke verbunden, hatte er ein offenes Herz für die sozialen Belange und Nöte. Dies bewies er auch, als er sich den Gründern der hiesigen Raiffeisenkasse anschloß und ihr seine Kraft und seine Kenntnisse zur Verfügung stellte. Von der Gründung 1913 an bis 1925 war er Präsident des Vorstandes und hat als solcher mit Umsicht und Hingabe unsere Kasse über die Anfangsschwierigkeiten hinübergeleitet, ihre Kinderjahre betreut. Als er 1925 zum Landammann gewählt wurde, trat er als Präsident zurück, verblieb aber bis zu seinem Tode als geschätztes Mitglied des Vorstandes, dessen wohlbegründete und gewichtige Worte volle Aufmerksamkeit fanden.

Gerne hätte er noch das fünfzigjährige Jubiläum mitgefeiert. Doch der Herr über Leben und Tod erachtete seine Lebensaufgabe als erfüllt und berief ihn zu sich.

Die Raiffeisenkasse Müstair wird ihren Gründer, ihren ersten Präsidenten und ihr langjähriges Vorstandsmitglied nicht vergessen. C. F.

Schmitten (Albula). Der diesjährige prachtvolle Monat Mai hat uns nicht nur wiederum neues Werden geschenkt, sondern auch das Vergehen durch eine Todesnachricht schmerzlich zum Ausdruck gebracht. Im Alter von nur 54 Jahren hat Johann Gruber-Cadelbert von seinen Angehörigen und seinem Dorf nach heimtückischer Krankheit Abschied nehmen müssen. Das Scheiden aus der diesseitigen Werkstatt Gottes wird ihm bei dem Erwachen der Natur besonders wehgetan haben, war er doch als Kind der Berge in hohem Maße erdverbunden. Wer mit Joh. Gruber in Kontakt kam, mußte bald bemerken, daß er einem zielbewußten Menschen begegnet war, der die Zeit zu nutzen verstand. Treue erschien ihm als erstrebenswerte Tugend. Sie wird ihm schon in die Wege gelegt worden sein, war sein Vater doch während 20 Jahren als Gardist in päpstlichen Diensten. Währnd vollen 30 Jahren arbeitete Gruber als geschätzte Kraft im Kurhaus Alvaneu-Bad, wo man den hausverbundenen, leutseligen Mann schwer vermissen wird. In den Monaten der brachliegenden Hotelsaison waren die Tage mit der Arbeit in der eigenen Besenfabrikation ausgefüllt, und die herbstliche Jagd bedeutete für den bekannten Schützen eine Zeit der Freude in Wald und Flur, und die vielen Trophäen in seinem Chalet an der sonnigen Halde zeugen von einem Weidmann anerkannten Erfolges. Bei der angeborenen Fähigkeit für Verwaltungsaufgaben wurde Gruber in den Gemeinderat berufen. Ferner besorgte er das Rechnungswesen des örtlichen Elektrizitätswerkes und amtete als Kirchenkassier. Sparsamkeit und unermüdliche Arbeit in harmonischer Ehegemeinschaft ermöglichten den Bau eines eigenen Hauses, das auch für drei Kinder Obdach bieten sollte. Als eine Raiffeisenkasse in der Gemeinde ins Leben gerufen wurde, stand Gruber straff zu diesem fortschrittlichen Werke im Dorfe. Nach einigen Jahren Tätigkeit im Vorstand wurde er zum Kassier gewählt, wo er, unterstützt von seiner Ehefrau, seine Talente voll zur Entfaltung bringen konnte. Unter seiner Führung nahm die Dorfkasse eine erfreuliche Entwicklung und galt als Ort der Exaktheit und der Pünktlichkeit. Bei der Kleinheit des Ortes und den schwachen Verdienstmöglichkeiten in Schmitten kann die Kasse begreiflicherweise nicht mit großen Ziffern brillieren, aber im Kleinen eine Tätigkeit ausüben, die allen zum Wohle dient. Diese Erkenntnis zum Schwingen und das Institut auf einen soliden Stand gebracht zu haben, ist das Verdienst des Verstorbenen. Wir werden ihm, der im höchst- und bestgelegenen Maiensäß für immer Vergeltung für seine guten Taten erlangen möge, ein ehrendes Andenken bewahren. -u-

Schönholzerswilen (TG). Am 16. Mai traf uns die schmerzliche Nachricht vom Tode unseres geschätzten Präsidenten, Herrn alt Kantonsrat Paul Dickenmann. Es würde zu weit führen, die Tätigkeit dieses Mannes in Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft auch nur in Schlagzeilen zu würdigen. Ich möchte daher lediglich seine Verdienste um die Gründung und Entwicklung unserer Kasse ins Rampenlicht stellen. (Aus diesem Grunde erachten wir es als angebracht, der örtlichen Darlehenskasse auch noch Gelegenheit zu einem Nachruf zu geben. Die Red.)

Im Jahre 1942, als wir uns mit der Gründung einer Raiffeisenkasse in unserer Gemeinde befaßten, trug der Obgenannte viel zum Zustandekommen derselben bei. Trotzdem er mit Arbeit bereits überlastet war, scheute er keine Mühen und Opfer, den Weg für dieses Sozialwerk frei zu machen. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß eine solche Institution für Volk und Gemeinde einen großen Nutzen bringen würde, setzte er sich mit aller Kraft für die Verwirklichung dieses Selbsthilfewerkes ein.

Am 22. Mai 1942 fand die Gründungsversammlung statt, wobei der Verstorbene zum Präsidenten des Vorstandes erkoren wurde. Herr Dickenmann war für dieses Amt geradezu prädestiniert, zumal er als Bauernsekretär auch in Fragen, die das Kassawesen tangieren, reiche Erfahrungen hatte. In seiner Tätigkeit als Präsident hatte er ganze Arbeit geleistet. Dank seiner vielseitigen Begabung und der ihm eigenen ruhigen und sachlichen Art gewann er bald das Zutrauen der Bevölkerung. Für die Sitzungen war er stets gut vorbereitet. Ganz besonders war es eine Freude, an den Generalversammlungen seinen vielseitigen Vorstandsbericht über den Stand der Kasse, wie auch über die allgemeine Wirtschafts- und politische Lage zu vernehmen. Seine Ausführungen zeugten jeweils von einem großen fachlichen Wissen und verrieten ebenso den gut abgewogenen Politiker.

Leider machten sich seit Jahren die Spuren geschwächter Gesundheit bemerkbar. Immerhin gelang es der ärztlichen Kunst und nicht zuletzt auch dank der strengen Einhaltung der medizinischen Vorschriften, sein Leben zu verlängern. Wenn auch seine Kräfte mehr und mehr zu schwinden begannen, hoffte man dennoch auf eine längere Lebensdauer. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren.

An seiner Bahre trauerten nicht nur die Gattin mit den vier in besten Stellungen stehenden Söhnen, auch die Darlehenskasse empfindet diesen Verlust aufs schmerzlichste.

Den Dank, den wir unserm geliebten und unvergeßlichen Präsidenten schuldig sind, können wir nur dahin erwidern, daß wir sein Andenken über das Grab hinaus hochhalten werden. Das außergewöhnlich zahlreiche Grabgeleite von Freunden und Bekannten, wie auch von Behördemitgliedern und Delegationen, denen er angehörte, war ein sprechender Beweis seiner Hochschätzung.

So ruh' nun aus im kühlen Schatten,
Von Deinem nimmermüden Schaffen,
Du edler, guter Freund.
Was Du im Leben hast betreut,
War Dienst am Nächsten in des Wortes schönstem Sinn.
Dafür sei jetzt des Schöpfers Lohn auch Dein Gewinn. E. H.

Ausländisches Geld

Ab 1. Juli gelangen neue 2-Mark-Stücke in Zirkulation. Die jetzigen 2-Mark-Stücke sind ab 1. Juli k e i n gesetzliches Zahlungsmittel mehr.

Es wird immer wieder versucht, deutsche und österreichische Noten aus der letzten Kriegszeit zur Einlösung zu bringen. Diese Noten sind wertlos, ebenso auf Dollars lautende Spezial-Noten der amerikanischen Besatzungstruppen.

Aus der Praxis

Nr. 5. Es kommt gelegentlich vor, daß ein Check auf einen bestimmten Tag nach dem Ausstellungsdatum zahlbar ausgestellt wird, z. B. ein Check, der am 15. Juni ausgestellt wird, zahlbar am 25. Juni. Kann ein solcher Check schon vor diesem Datum zur Zahlung vorgewiesen werden? Nach Art. 1116 des OR ist ein Check, der in der Schweiz ausgestellt wurde und daselbst zahlbar ist, innert 8 Tagen nach der Ausstellung zur Zahlung vorzulegen. Das gilt auch für den auf einen bestimmten Tag zahlbar ausgestellten Check; denn jeder Check ist von Gesetzes wegen bei Sicht zahlbar und nicht erst auf das im Check erwähnte Datum. Im Gegenteil, ein solches Datum, auf das der Check als zahlbar erklärt wird, gilt nach dem Gesetz als nicht geschrieben, d. h. es darf gar nicht beachtet werden. Der Check ist wie jeder andere Check zu behandeln und ebenfalls innert 8 Tagen bei der Bank zur Zahlung vorzuweisen.

Ist ein Check vorausdatiert worden (z. B. am 10. Juni ausgestellt aber mit dem Datum der Ausstellung vom 20. Juni versehen worden) oder ist ein Check länger als 20 Tage in Umlauf geblieben, d. h. bei der schuldnerischen Bank nicht eingelöst worden, so ist der Check stempelpflichtig und zwar mit 50 Rappen pro Fr. 1000.— oder einem Bruchteil davon.

Nr. 6. Gemäß Art. 20 und 27 der Normal-Statuten der Darlehenkassen ist für das Zustandekommen eines gültigen Beschlusses von Vorstand oder Aufsichtsrat der Kasse das absolute Mehr sämtlicher Mitglieder erforderlich. Das setzt aber voraus, daß zur Sitzung jeder der beiden Behörden auch die absolute Mehrheit ihrer Mitglieder anwesend ist. Wie verhält es sich für die gemeinsame Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat? Ist für die gültige Beschlußfassung auch die absolute Mehrheit der Mitglieder jeder Behörde, also sowohl des Vorstandes wie des Aufsichtsrates notwendig oder genügt es, wenn die Mehrheit der Mitglieder der beiden Behörden zusammen anwesend ist und dem Beschlusse zugestimmt hat. Die Statuten enthalten darüber keine ausdrückliche Bestimmung. Die Antwort geht aber wohl eindeutig aus der rechtlichen Stellung von Vorstand und Aufsichtsrat und ihrer gemeinsamen Sitzung hervor. Beschlüsse fassen kann nur ein Organ, bei unseren Darlehenkassen die Generalversammlung, der Vorstand und der Aufsichtsrat. Die Gemeinschaft der beiden Organe Vorstand und Aufsichtsrat, wenn sie zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenkommen, um Beschlüsse zu fassen, ist aber kein Organ. Sie haben gewisse Geschäfte nur miteinander zu beraten und miteinander zu beschließen. So gemeinsam zu fassende Beschlüsse aber sind Beschlüsse beider Organe, d. h. des Vorstandes und des Aufsichtsrates, und daher ist für die Gültigkeit eines solchen Beschlusses auch die absolute Mehrheit der Mitglieder jedes der beiden Organe, also sowohl des Vorstandes wie des Aufsichtsrates notwendig.

Vermischtes

Schon im Jahre 1957 war gegenüber dem Jahre 1956 als Folge einer gewissen Abschwächung oder Normalisierung der Konjunktur eine **leichte Verminderung der Überstundenarbeit** festzustellen. Diese Tendenz hat sich auch im 1. Quartal des laufenden Jahres fortgesetzt. Die Zahl der von den Kantonen bewilligten Überstunden betrug in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres noch 2 540 222 gegenüber 3 602 895 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Abnahme beträgt somit 1 062 673 Stunden oder 29,5 %. Im Vergleich zum 4. Quartal 1957 beträgt die Verminderung rund 26,5 %.

Die Selbstbedienung hat im schweizerischen Lebensmittelhandel eine außergewöhnlich starke Verbreitung gefunden. Am 15. März 1948 war in Zürich der erste Selbstbedienungsladen von der Migros eröffnet worden. Zu Beginn dieses Jahres, also innert nicht einmal ganz 10 Jahren, soll die Zahl der Selbstbedienungsläden allein im Lebensmittelhandel — in den andern Branchen dürften sie selten sein — 2987 betragen haben. Davon sind 1119 reine Selbstbedienungsläden und 1868 teilweise Selbstbedienungsläden. Das Total der Selbstbedienungsläden macht 18,74 % der 15 945 von der Enquête erfaßten reinen Lebensmittelläden aus. Ihre Gesamtzahl dürfte in der Schweiz rund 20 000 betragen. Ladengeschäfte sollen in der Schweiz zu Beginn des Jahres 1958 etwa 75 000 bestanden haben, von denen rund 40 000 in irgend einer Form Lebensmittel verkaufen. Ungefähr die Hälfte von diesen aber sind ausschließlich Lebensmittelgeschäfte, ohne Mitberücksichtigung der Metzgereien, der Bäckereien-Konditoreien und der Milch-, Käse-, Buttergeschäfte.

Bei den Arbeitsgerichten in der Schweiz sind im Jahre 1957 insgesamt 5453 (5029 im Jahre 1956) Klagen eingereicht worden. Davon sind rund 7 % von Arbeitgebern und 93 % von Arbeitnehmern anhängig gemacht worden. Ungefähr zwei Drittel aller Klagen wurden durch Nichteintreten, Vergleiche, Rückzug oder Anerkennung erledigt, und nur etwa ein Drittel mußte beurteilt werden. Von diesen durch Urteil erledigten 1783 Klagen wurden 40 % vollumfänglich geschützt, 24 % teilweise geschützt und 36 % abgewiesen. Bei 2873 Klagen, das sind 53 %, war der Streitwert nur Fr. 300.— oder weniger, bei 2323 Klagen überstieg er diesen Betrag, es sind das 43 % aller Klagen, und bei 4 % oder 257 Klagen konnte er

Schriftleitung: Dr. A. E d e l m a n n / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

gar nicht bestimmt werden. Neben dieser eigentlichen Richtertätigkeit sollen die Arbeitsgerichtsstellen, insbesondere die Sekretariate, an die 40 000 Konsultationen erteilt haben, die sich vor allem auf die Lohnansprüche während den Ferien oder bei Krankheit und auf die Kündigungsfristen von Dienst- und Arbeitsverträgen bezogen. Auch sollen sich die Arbeitsgerichte mit einer großen Zahl von Streitigkeiten aus den Dienstverhältnissen mit ausländischen Arbeitskräften zu befassen gehabt haben.

Die Wohnbautätigkeit in den mittelgroßen Gemeinden verzeichnete im Jahre 1957 einen kleinen Rückgang gegenüber dem Jahre 1956. In den 473 Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern wurden im Jahre 1957 insgesamt 3677 Wohnungen neu erstellt. Im Jahre 1956 waren es 3782 oder 105 Wohnungen mehr. Der Rückgang in der Wohnungsproduktion in dieser Kategorie Gemeinden beträgt somit 3 %. Erfreulich ist die Tatsache, daß von den 3677 Wohnungen 3236 oder nahezu 90 % ohne Subventionierung durch die öffentliche Hand errichtet wurden. Die Gliederung der Zimmerzahl dieser Wohnungen ergibt 32 % 4-Zimmerwohnungen, 29% 3-Zimmerwohnungen und 21% 5-Zimmerwohnungen; 1725 oder 47 % aller neuerstellten Wohnungen entfallen auf Einfamilienwohnhäuser.

Die neueste Statistik über die **Fabrikbetriebe** in der Schweiz zeigt ein weiteres Ansteigen der Bedeutung der Mittel- und Großbetriebe, während der Anteil der kleinen Betriebe einen weiteren Rückgang aufweist. So ist der zahlenmäßige Anteil der Betriebe bis zu 10 Arbeitern seit 1923 von damals 35,6 % im Gesamt-Total der Betriebe auf 27,5 % zurückgegangen; die Zahl der Fabrikbetriebe bis zu 50 Arbeitern machte im Jahre 1923 noch 817 °/₀₀ der Gesamtzahl aus, im Jahr 1957 dagegen nur mehr 789 °/₀₀.

Die Verbreitung der Fünf-Tage-Woche hat in den letzten zwei Jahren in der Schweiz überraschend stark zugenommen. Die bisher bekannten Resultate aus der Betriebszählung 1955 ließen eine noch wenig ausgedehnte Anwendung erkennen; die Zahlen der Fabrikstatistik vom 19. September 1957 zeigen dagegen, daß diese neue Arbeitsweise bereits in 6131 von insgesamt 12 435 Betrieben oder in fast der Hälfte aller Fabriken eingeführt ist, und daß von sämtlichen 646 913 dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeitern schon 373 703 oder 57,8 % in ihrem Genusse stehen.

Der Fremdenverkehr ist für die Volkswirtschaft unseres Landes bekanntlich von ganz erheblicher Bedeutung. Für unsere Hotels und Gaststätten waren im Jahre 1957 im ganzen 22 971 836 Logiernächte zu verzeichnen, oder rund 1,3 Millionen mehr als im Vorjahre. An diesen Logiernächten partizipieren die Ausländer mit 12 713 012 und die Schweizer Gäste mit 10 258 824. Unter den Ausländern stehen die Deutschen mit 2 901 533 Logiernächten an erster Stelle, gefolgt von den Engländern mit 2 327 137 Logiernächten, den Gästen aus Frankreich mit 2 285 739 Logiernächten, während es dann rasch sinkt und an vierter Stelle die Amerikaner (USA) kommen mit nurmehr 1 082 246 Logiernächten.

Verbandstag 1958 in Lugano Fundbureau

Es wird uns als v e r m i ß t gemeldet:
ein grauer Herren-Filzhut mit den Initialen E. E. H.

Ein anderer Delegierter meldet eine Hut-Verwechslung: sein eigener Filzhut, grau, Größe 57, mit den Initialen A. H., hat am Sonntag, 27. April, im Restaurant ‚Orologio' in Lugano gefehlt und dafür blieb dort zurück ein fremder grauer Filzhut, Größe 57, mit den Initialen F. J.

Abgegeben wurde als Fundgegenstand:
eine baumwollene Hals-Schärpe, braun/grau karriert.

V e r m i ß t wird anderseits:
eine Hals-Schärpe in den Farben hellgrau/bläulich.

Sachdienliche Mitteilungen erbitten wir an das Verbandsbureau in St. Gallen.

Zum Nachdenken

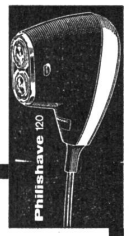
Man denkt so wenig, man schwatzt so viel,
Als wäre dies Leben, dies ernste Leben
Nur ein Ammengeschwätz, nur ein Kinderspiel. F. Wiegand

Gratis 10 Tage zur Probe

Mit dem **neuesten Wunder**-Kombinat.-Scherkopf (40 % **größere** Rasierfläche) rasiert **der meistgekaufte** Elektrorasierer **der Welt,** noch **sauberer, rascher, hautschonender.** 1 Jahr internat. Garantie.

Elektro-Vertrieb, Immensee 4 SZ

Senden Sie mir 1 PHILISHAVE 120 mit Lux.-Etui zu **Fr. 75.—** 10 Tage zur Gratisprobe. - **Gen. Adresse:**



10 Tage Gratis-Probe!

Ferien am Gamserberg im ‚Kurhaus Eichlitten'. Ruhe und Erholung, Pensionspreis ab Fr. 11.—. Eigenes Schwimmbad. Pospekt.

FAMILIE BÜHLER Tel. (085) 6 51 94

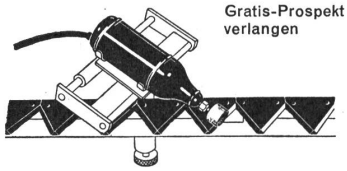
Atout AG
Burgdorf
Telephon 034 2 20 33
Maschinen und Apparate

Neu!

Atout-Schleifer mit Führung gibt besseren Schliff

Schweizer Produkt

Gratis-Prospekt verlangen



Dieser Apparat wird auch zweitourig geliefert für zusätzliche Verwendung als **Haushalt-Mixer**

Reinigungs-Trank

Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Gemeinschafts-Gefrieranlagen

Von der Disponierung der Anlage hängt es weitgehend ab, wieviel Nutzraum für die Vermietung zur Verfügung steht. Wir verfügen über Spezialisten, die dank ihrer langjährigen Erfahrungen in der Lage sind, Sie fachmännisch zu beraten und die Anlagen sorgfältig auszuführen. Unsere Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch gratis zustellen, orientiert Sie näher über unsere Gemeinschafts-Gefrieranlagen.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH
Schaffhauserstrasse 473 **Telephon (051) 48 15 55**
Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur, Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, Martigny, St. Gallen.

CIBA

Wirksame Schorfbekämpfung durch Carbamat CIBA!

CIBA Aktiengesellschaft Basel

So leicht
und handlich
sind unsere rostfreien
Milchtansen
und Melkeimer aus Aluminium. Sie lassen sich spielend leicht reinigen.
Prospekt Nr. 81 und Angabe der Bezugsquellen durch
KAGAG
Langnau BE
Tel. (035) 2 16 48

Pflegt und heilt Euch mit Pflanzen
Verlangen Sie den Gratis-Prospekt: «**LE ERBE E LA SALUTE**» (Die Heil-Pflanzen und die Gesundheit) bei
M. V. PARINI, Venedig (Italien)

STIRPAN
gegen Hohlzahn, Knöterich, Senf

ERPAN
gegen Disteln, Winden, Mohn, Melden

ESTIRPAN
gegen gemischten Unkrautbestand

DIVOPAN
gegen Disteln, Winden, Senf, Melden in Getreidefeldern mit Klee-Einsaaten

Dr. R. Maag A.G. Dielsdorf/Zürich

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk
Schweizer Qualitätsrohre
Vorteilhafte Preise. – Verlangen Sie Offerte.
Jaucheschläuche Ia Qualität
ölimprägniert Fr. **2.—** p. m, gummiert Fr. **2.50** p. m, ab 20 m franko.
Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

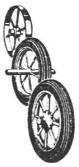
Hag-
Baum-
Himbeer-
Rosen-
Pfähle

Pfähle für Jungwuchseinzäunungen mit Karbolineum imprägniert, liefert in anerkannt prima Qualität
Imprägnieranstalt Sulgen
Tel. 072 / 52221
Verlangen Sie Preisliste

UHREN
swiss-made, 17 Rubis, wasserd., stoßsicher, antimagn., Feder und Glas unzerbr., Zentrumsekunde, Stahlboden u. Zugband, mit 1 Jahr schriftl. Garantie, für **Damen** Fr. 29.–, **Herren** Fr. 27.—, NN.-Versand mit 10-Tage-Rückgaberecht. Katalog!
VON ARX
NIEDERGOESGEN
Fabrikversand

Zuerst Inserate lesen, dann kaufen!

Bährenrad



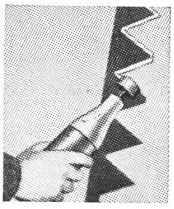
Mit Pneu
Vollgummi
oder
Eisenreif
Fritz Bögli
Langenthal 31
Tel. (063) 21402

die beliebten
Dreibeiner-Klappheinzen aus Rundholz
Verlang. Sie Preisliste.
Imprägnieranstalt und Heinzengeschäft Sulgen
Tel. Verwaltung (072) 5 22 21.

Kalberkühe
Damit die Kuh beim erstmaligen Führen aufnimmt,
reinige man
Kalberkühe, Kühe und Rinder
mit dem
seit über 25 Jahren bestbewährten
Blaustern-Kräutertrank
Auch die Milchorgane werden reguliert.
Paket Fr. 2.60, echt zu beziehen bei
C. H. Rutz, Herisau
Zeughausweg 3,
Telephon (071) 5 21 28
IKS Nr. 18444

schützt das Holz
Das seit Jahrzehnten bewährte Holzimprägnierungsmittel ist in 3 gefälligen Farbtönen erhältlich in Drogerien, Eisen- und Farbwaren-Handlungen und Landwirtschaftl. Genossenschaften
Fabrikant: **Bacher AG., Reinach/Basel**

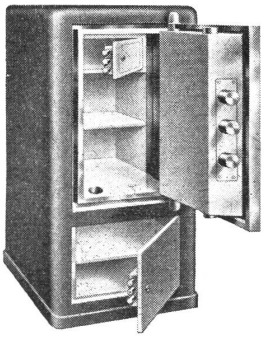
Inserate im **Raiffeisenbote** haben immer den allergrößten Erfolg!



Konkurrenzlose Neuheit!
Schleifen, Bohren, u. jetzt auch Viehputzen
(+ Patent angemeldet) mit dem seit Jahren bestens bewährten
Schleifapparat «Universal»
verwendbar als Handschleifapparat.

- Auf Wunsch jetzt auch mit einwandfreier Schleifführung erhältlich.
- Bloß durch Aufschrauben des Bohrfutters Reduktion der Tourenzahl und betriebsbereit zum Bohren in Holz und Eisen.
- Mit wenigen einfachen Handgriffen Montage des Zusatzgerätes als Vieh- und Pferdeputzapparat.

Unser neues Lüftungssystem gewährt mehrstündiges Arbeiten ohne Erhitzen!
Die Verkaufsziffer von nahezu 10 000 Apparaten sagt mehr als viele Worte!
Verlangen Sie Prospekte oder eine unverbindliche Vorführung!
HEINIGER AG., Herzogenbuchsee BE
Telefon (063) 5 15 34
NB. Wir warnen vor Nachahmungen, die sich in der Praxis noch in keiner Art und Weise bewährt haben. Achten Sie also beim Kaufe eines Schleifapparates auf die Marke UNIVERSAL.



Feuer- und diebessichere
Kassen-Schränke
modernster Art

Panzertüren, Tresoranlagen, Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6
Geldschrank- und Tresorbau
Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen